Sonntag, 10. Juli.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen sowie Montags einmal.
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernspr.: Red. 203, 151 u. 3217, Geschäftsstelle 3217 u. 3218.

Anzeigenpreis:
Der Raum für die Anzeigenspalte 36 mm breit, 1 mm hoch, 40 ₰; für die Reklamespalte, 90 mm breit, ℳ 1,80, ohne jeden Teuerungszuschlag.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59 sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Westfälischer Merkur.

Begründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 100. Jahrgang.

1921. — Nr. 314.

Bezugspreis:
Monatlicher Bezugspreis für Münster, 5,— ℳ frei ins Haus gebracht; bei den deutschen Postanstalten ebenfalls 5,— ℳ einschließlich Bestellgeld, bei zweimaliger Zustellung.
Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, den Zeitungskiosken, an den Bahnhöfen usw. das Stück 20 Pfennig.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet vorm. v. 8—12½ Uhr, nachm. v. ½3—6 Uhr. Postscheckkonto: Amt Cöln 14 622.

Wie sich die Kommunisten den Bürgerkrieg denken.

Die Kommunisten sind die einzige Partei in Deutschland, der es erlaubt ist, fortgesetzt ungestraft zum gewaltsamen Sturz der Verfassung und zum Landesverrat aufzufordern. Die Propaganda des Bürgerkrieges wird in den Spalten der kommunistischen Presse ganz offen betrieben. Nur wenn die Staatsgewalt ausnahmsweise und zufällig einen kommunistischen Führer auf die Anklagebank setzt, wie dies z. B. im Prozeß Brandler der Fall war, erklären diese Volksverderber im Tone der gekränkten Unschuld, sie seien verleumdet worden und man habe ihnen blutdürstige Absichten untergeschoben, von denen sie in der Herzenseinfalt ihres friedfertigen Gemütes nichts wüßten. Die kommunistische Presse veröffentlicht gegenwärtig die Thesen, die von der russischen und deutschen Delegation für den Moskauer Kongreß über den Bürgerkrieg und die Bewaffnung des Proletariats ausgearbeitet worden sind. Aus ihnen geht wieder einmal sonnenklar hervor, daß die Kommunisten alles auf einen bewaffneten Umsturz setzen. In diesen Thesen heißt es u. a.:

„Die proletarische Revolution ist der Bürgerkrieg des sich erst bewaffnenden, um Waffen ringenden Proletariats gegen die bewaffnete Bourgeoisie und ihre Hilfstruppen. Bei der Schärfe der sozialen Gegensätze, die jetzt überall erreicht sind, ist der Kapitalismus in jedem Augenblick bereit, gegen die Arbeiterklasse mit der ganzen Wucht seiner Waffen aufzutreten. Ebenso kann das Proletariat gezwungen sein, bei jedem friedlichen Streik, bei jedem Abwehrkampf zu den Waffen zu greifen, um der Gewalt der Kapitalisten die proletarische Gewalt entgegenzustellen. Es ist die Pflicht der kommunistischen Partei, nicht nur dauernd in den Massen das Bewußtsein zu stärken, daß sie die Gewalttaten der Bourgeoisie über sich nicht ergehen lassen dürfen, sondern es ist auch die Pflicht der kommunistischen Parteien, im Proletariat den Willen zum Waffenbesitz zu stärken und Maßregeln zu treffen, um die Vorbedingungen zu schaffen für die Eroberung der Waffen in Momenten des direkten Kampfes. Die kommunistischen Parteien müssen Vorkehrungen treffen, um die Waffenlager des Gegners zu kennen, sie müssen genügend Waffen besitzen, um die Vorderreihen des Proletariats in die Lage zu setzen, beim Beginn des Kampfes sich Waffen holen zu können. Sie müssen bemüht sein, Organisationen zu besitzen, die fähig sind, den bewaffneten Kampf des Proletariats zu leiten."

Dann heißt es in den Thesen bezüglich der Anwendung des Terrors, daß sich das Proletariat in der Zeit der Erhebung von „den Appellen des Gegners an seine Milde" nicht betrügen lassen soll; es solle vielmehr durch „Akte organisierter Volksjustiz" der „proletarischen Gerechtigkeit" Ausdruck verleihen und „mit den Peinigern des Proletariats abrechnen". „Persönlich terroristische Akte" seien dagegen in der Periode des Aufmarsches des Proletariats keineswegs geeignet, „die proletarische Organisiertheit und Kampfbereitschaft" zu erhöhen, wenngleich sie als Beweis „der revolutionären Gärung" anzusehen und zu verteidigen seien gegen „die Lynchjustiz der Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Lakaien". Die gemeine Doppelzüngigkeit stellt also einem jeden Massenverbrecher wie Hölz einen Freibrief auf unbegrenzte Schandtaten aus, denn wenn diese Schandtaten auch vom taktischen Standpunkt aus und zu gewissen Zeiten für verfehlt erklärt werden, so werden sie doch andererseits ausdrücklich in Schutz genommen und der Rechtsordnung gegenüber als eine höhere Sittlichkeit gepriesen. Die Thesen behandeln dann noch die Frage der Sabotage und stellen sich hierbei auf den Standpunkt, daß „Akte der Sabotage" nur dann einen Zweck hätten, wenn sie „zur Verhinderung der Truppentransporte des Gegners gegen kämpfende Proletariermassen vollbracht werden oder um dem Gegner im direkten Kampfe wichtige Positionen zu entreißen". Durch diese Fassung wird der sinnlosen Zerstörungswut des aufgehetzten Pöbels Tür und Tor geöffnet, da die Berechtigung oder gar die Notwendigkeit von gewaltsamer Vernichtung und Zerstörung wertvollen Eigentums von vornherein als gegeben angesehen wird, sobald die kommunistischen Strategen eine „wichtige Position" erobern wollen. Keineswegs wird aber durch diese Fassung der Vernichtungswut der Massen oder einzelner Fanatiker, der in erregten Zeiten die wichtigsten Produktionsmittel und die notwendigsten Substanzen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau zum Opfer fallen, irgendeine Schranke gesetzt, die eine sittliche Bindung enthielte.

Fortschreitende Lähmung des Wirtschaftslebens.

Düsseldorf, 7. Juli. Die fortschreitende Lähmung unseres Wirtschaftslebens durch die Sanktionen wird durch einen **Bericht der Düsseldorfer Regierung** erwiesen. Nach einem früheren Bericht waren bis Ende Mai 72 Stillegungen und Betriebseinschränkungen im Regierungsbezirk an die amtlichen Stellen gemeldet worden. Nach dem neuesten Bericht und in der Zeit vom 4.—24. Juni weitere 27 Betriebsstillegungen oder Einschränkungen erfolgt, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Entlassung von Arbeitern vor Ablauf der Sperrfrist zu verhindern. Viel verhängnisvoller noch ist der Umstand, daß augenblicklich von ungefähr 550 000 Arbeitern in Fabriken und anderen Betrieben etwa 200 000 kurz arbeiten müssen. In dem Bericht wird darauf hingewiesen, daß nach den der Industrie vorliegenden Berichten auf eine Entspannung der Wirtschaftslage für den Bezirk zu rechnen ist, sobald die erweiterte Besetzung wieder aufgehoben wird und die Zollschranken beseitigt werden.

Die Wegräumung der deutschen Seeminen.

WTB. **Berlin**, 8. Juli. Die **Minen-Räumarbeiten in der Nordsee sind dank** der unermüdlichen Tätigkeit der Minenfuchsflottillen **beendet.** Die ganze Nordsee ist minenfrei. Nunmehr werden die Minen-Räumarbeiten **in der nördlichen** Ostsee nachdrücklichst betrieben. Die Suchverbände werden sich dabei auf ausländische Häfen der östlichen Randstaaten stützen. Die Arbeiten werden die Marine voraussichtlich noch **bis zum Spätherbst 1922** beschäftigen. Außerdem werden Mitte Juli 2 Halbflottillen in das **nördliche Eismeer** entsandt, um die während des Krieges gelegte deutsche Minensperre zu beseitigen, wozu wir nach dem Friedensvertrag verpflichtet sind. Die Verbände werden von dem Kleinen Kreuzer „Hamburg" begleitet sein. Als Stützpunkt sind die Häfen des nördlichen Norwegens vorgesehen. Die Dauer der Unternehmen wird auf etwa 8 Wochen geschätzt. Mit Rücksicht auf die großen Fortschritte, die die Minen-Räumarbeiten in diesem Jahre bisher zeitigten, wird im Herbst eine Verringerung der Minensuchverbände eintreten. Das hierdurch gewonnene Personal wird zur Indienststellung des Linienschiffes „Braunschweig" und des Kleinen Kreuzers „Thetis" verwendet werden.

Die ausländischen Liköre.

Eine Anfrage des Abgeordneten D. Strathmann hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wie folgt beantwortet:

Gemäß den Bestimmungen des Artikels 268 des Friedensvertrags muß Deutschland die Einfuhr einer bestimmten Menge von Spirituosen, darunter auch Likören, nach Deutschland zulassen. Darüber hinaus sind durch das besetzte Gebiet im Westen erhebliche Mengen ausländischer Liköre in den freien deutschen Verkehr gelangt. Auch mußte gemäß der bei Aufhebung der Rheingrenze mit der Rheinlandkommission getroffenen Vereinbarung in einzelnen Fällen Einfuhrgenehmigung für Liköre erteilt werden. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat darüber hinaus, abgesehen von Liebesgabensendungen, keinerlei Einfuhrgenehmigung für ausländische Liköre erteilt. Durch den Entwurf des Branntweinmonopolgesetzes ist eine erhebliche Erhöhung der Abgaben für Branntwein in Aussicht genommen. Hierdurch sowie durch die immer mehr fühlbar werdende Teuerung und die Wirkungen der Steuern wird voraussichtlich der inländische Verbrauch an Likören sehr zurückgehen. Die deutsche inländische Industrie wird den auftretenden Bedarf im Inland befriedigen können, wenn sie durch ausreichende Belieferung von Rohstoffen in die Lage versetzt wird, Qualitätserzeugnisse wieder herzustellen. Damit würde zugleich die Einfuhr ausländischer Liköre am wirksamsten bekämpft und auch die Möglichkeit zum Absatz deutscher Veredelungsprodukte im Ausland geschaffen werden. Die Reichsregierung ist fortgesetzt bemüht, die Regelung der gemäß Artikel 268 des Friedensvertrags zur Einfuhr nach Deutschland freigegebenen alkoholischen Getränke erträglicher zu gestalten. Bisher war diesen Bemühungen jedoch besonders hinsichtlich der Einfuhr aus Elsaß-Lothringen nur ein bescheidener Erfolg beschieden.

Die Rektorprüfung.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Holtz im Landtag erwidert der Unterrichtsminister: Lehrer, die ihre Vorbereitung auf die Rektorprüfung wegen Teilnahme am Kriege oder wegen anderweiter starker Inanspruchnahme während des Krieges bis zum Frühjahr 1920 nicht hatten zum Abschluß bringen können, sowie Lehrer, die die Rektorprüfung im Frühjahr 1920 nicht bestanden hatten, weil sie infolge der Aufhebung dieser Prüfung durch Erlaß vom 1. September 1919 vor Vollendung ihrer Vorbereitung zum letzten Termin sich zur Prüfung gemeldet hatten, wurden vielfach um Anberaumung eines nochmaligen Prüfungstermins vorstellig. Um diesen berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, ist genehmigt worden, daß für Lehrer, auf die die vorbezeichneten Voraussetzungen zutreffen, in jeder Provinz erforderlichenfalls noch eine weitere Rektorprüfung anberaumt werde. Der in dem Erlaß vom 1. September 1919 ausgesprochene Grundsatz, daß die Bestätigung und Ernennung eines Schulleiters nicht mehr von der vorherigen Ablegung der Rektorprüfung abhängig zu machen sei, wird durch diese Maßnahme nicht berührt.

Nachgeben Preußens in der Besoldungsfrage der Beamten.

Berlin, 7. Juli. Im Ausschuß für Beamtenangelegenheiten im Preußischen Landtage lag am Mittwoch abend eine Erklärung der Staatsregierung vor, wonach sie entgegen ihrem ablehnenden früheren Verhalten sich bereit erklärt, die Ausführungsbestimmungen zum Beamtendiensteinkommengesetz und zum Volksschullehrer-Diensteinkommengesetz dem Landtage zur Durchführung vorzulegen. Die Vorlegung ist für die nächsten Tage zu erwarten. Der Finanzminister erklärte, die Bestimmungen sofort ohne Rücksicht auf die Beschlüsse des Landtages zu veröffentlichen und durchzuführen. Etwaige Aenderungen durch den Landtag seien dann später zu berichtigen. Der Ausschuß will am 6. September mit der Beratung der Ausführungsbestimmungen beginnen.

Ernährungswissenschaftliche Forschung.

Um in der gegenwärtigen Zeit größter wirtschaftlicher Not die wissenschaftliche Forschungsarbeit stärker, als dies bisher geschehen, an der praktischen Lösung des Problems der Volksernährung zu beteiligen, hat Reichsminister Dr. Hermes seinem Ministerium einen **Beirat zur Förderung ernährungswissenschaftlicher Forschungstätigkeit** angegliedert und in diesen Beirat folgende Herren berufen: Für allgemeine Chemie die Professoren Ernst Beckmann (Kaiser Wilhelm-Institut für Chemie in Berlin-Dahlem), Karl A. Hofmann (Technische Hochschule Charlottenburg) und R. Willstätter (Universität München); für Ernährungsphysiologie die Professoren Emil Abderhalden (Universität Halle) und M. Rubner (Universität Berlin); für Pflanzenphysiologie und Vererbungslehre die Professoren Baur (Landwirtschaftliche Hochschule Berlin) und G. Haberlandt (Universität Berlin); für Nahrungsmittelchemie die Professoren A. Heiduschka (Technische Hochschule Dresden), A. Juckenack (Technische Hochschule Charlottenburg) und Th. Paul (Universität München); für Agrikulturchemie Professor O. Lemmermann (Landwirtschaftliche Hochschule Berlin); für Bakteriologie und Ernährungshygiene Professor R. O. Neumann (Universität Bonn); für klinische Fragen Professor Friedrich von Müller (Universität München); für Ernährungsstatistik Dr. R. Kuczynski (Statistisches Amt Berlin-Schöneberg).

Die Mitglieder des Beirats fanden sich auf Einladung des Herrn Reichsminister Dr. Hermes am 4. Juli zu der ersten Sitzung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zusammen. Im Namen des Herrn Ministers, der verhindert war, an der Sitzung teilzunehmen, begrüßte Ministerialdirektor Dr. Hoffmann die Erschienenen. Die außerordentlich schwierigen Verhältnisse, in denen Deutschland auf viele Jahre hinaus sich befinde, machten die Begehung neuer Wege auch auf dem Gebiete der Volksernährung notwendig. Reichsminister Dr. Hermes hoffte, daß es der Mitarbeit so hervorragender Forscher, wie sie dem Beirat angehören, gelingen werde, Mittel und Wege zu finden, um neue Nährstoffquellen den Menschen zu erschließen, die jetzt zur Verfügung stehenden Rohstoffe vorteilhafter, als bisher auszunützen, die Verfahren zur Verarbeitung der Rohstoffe auf Lebensmittel zweckmäßiger zu gestalten und die Lebensmittel so zubereiten zu lassen, daß sie soweit als nur möglich und so zweckmäßig als nur möglich vom Körper ausgenutzt werden. Sämtliche Forscher begrüßten die Absicht des Reichsernährungsministers auf das lebhafteste und stellten sich zur Mitarbeit zur Verfügung. Nach eingehender Beratung beschloß der Beirat, sich zunächst folgenden Aufgaben zuzuwenden: Die Brotfrage soll erforscht werden einmal nach der Richtung der Verbesserung der Herstellung des Brotes zur Erzielung weitestgehender Ausnutzung durch den menschlichen Körper, sowie andererseits durch Hebung des Ertrages an Getreide und anderen Feldfrüchten mittels rationeller Züchtung auf wissenschaftlicher Grundlage (systematische Erbanalyse). Im Zusammenhang damit soll eine Hebung des Ertrages des Bodens dadurch erzielt werden, daß, nachdem die Stickstofffrage gelöst ist, die Phosphorfrage und insbesondere die Bedeutung des Phosphors im Zusammenhang mit dem Stickstoff erforscht wird.

Der Frage der Deckung des Fettbedarfs der Bevölkerung sollen dienen wissenschaftliche Untersuchungen über die Möglichkeit der Verwendung von Fettsäuren, die auf chemischem Wege aus Kohlenwasserstoffen gewonnen werden, sowie Forschungen über die Kultur der Sojabohne und der Erdnuß bezw. ihr Akklimatisationsvermögen in Deutschland.

Der Frage der Ersparnismöglichkeit bisher unrationell verteilter Rohstoffe sollen sich Untersuchungen zuwenden über die Aufschließung von Stroh, über den chemischen Abbau horn- und holzartiger Stoffe, über die Einwirkung der Darmbakterien der Wiederkäuer auf die Zellulose und anderes mehr. Auf ernährungsphysiologischem Gebiete sollen besonders gefördert werden die Studien über die Vitamine, über gewisse Mineralstoffe (Nährsalze), über die Enzymfrage, sowie über die Möglichkeit der Vermeidung von Verlusten an Nährstoffen bei Zubereitung von Lebensmitteln.

Im Auftrage des Reichsministers Dr. Hermes konnte Ministerialdirektor Dr. Hoffmann den einzelnen Gelehrten, die sich zur Erforschung der aufgeführten Fragen bereit erklärten, finanzielle Beihilfen, wenn auch nur in bescheidener Höhe, aus einem dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Fonds überweisen. Der Lösung mit Hilfe der Wissenschaft harren außerordentlich umfangreiche und wirtschaftlich wichtige Fragen der Volksernährung. Daß sich die Wissenschaft mit größter Bereitwilligkeit in den Dienst dieser Aufgaben der Volksernährung stellt, bedarf dankbarer Anerkennung.

Gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens.

WTB. **Leipzig**, 9. Juli. In einer von tausenden von oberschlesischen Frauen in Leipzig veranstalteten **Protestkundgebung** wurde einstimmig eine Entschließung gegen die **Vergewaltigung Oberschlesiens** angenommen, in der schärfster Einspruch gegen die weitere Verzögerung der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens erhoben und nachdrücklich endliche Befreiung des Jahrhunderte alten deutschen Bodens von der unverdienten Knechtschaft und der Schutz seiner friedlichen Bewohner vor den Uebergriffen polnischer Sendlinge und polnischer Willkür gefordert wird.

WTB. **Breslau**, 8. Juli. Beim Empfang der schlesischen Parteiführer und Pressevertreter durch den Reichskanzler, der in den Räumen des Oberpräsidiums stattfand, wurden die schwebenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen eingehend erörtert. Daneben nahm der Reichskanzler die Gelegenheit wahr, mit zahlreichen Einzelabordnungen, insbesondere mit Vertretern der Flüchtlingsfürsorge, der Gewerkschaften und der Beamten- und Angestelltenorganisationen sowie anderen Vertretungen, die Wünsche und Klagen der Bevölkerung, und insbesondere der vertriebenen Deutschen aus Oberschlesien zu besprechen. In den Verhandlungen betonte der Reichskanzler den **festen Willen der Reichsregierung, zur Linderung der Not** der oberschlesischen Bevölkerung mit allen verfügbaren Mitteln beizutragen. Die Besprechung von Einzelfragen wird im Laufe des morgigen Tages mit dem preußischen Minister des Innern Dominicus fortgesetzt werden. Die politische Aussprache ergab insbesondere die völlige Grundlosigkeit der vereinzelt aufgetretenen Befürchtungen bezüglich innerer Unruhen, die durch die Politik rechtsradikaler Elemente hervorgerufen werden könnten. Von einer Bedrohung der Sicherheit in Mittel- und Niederschlesien kann nach den übereinstimmenden Erklärungen nicht gesprochen werden. Alle solche etwaigen Bestrebungen würden mit Entschiedenheit von allen Parteien abgelehnt. Von allen Seiten, insbesondere auch von Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei, wurde entsprechend der Meinung des Reichskanzlers die einmütige Bereitwilligkeit bekundet, hinter der Not der Zeit alle trennenden Momente zurücktreten zu lassen und in gemeinsamer Arbeit am Wiederaufbau Oberschlesiens zu wirken. Nachmittags **stattete der Reichskanzler dem Kardinalfürstbischof Dr. Bertram einen Besuch** ab. Den Abschluß des Tages bildete die öffentliche Versammlung in der Jahrhunderthalle.

WTB. **Oppeln**, 8. Juli. Die „Oppelner Zeitung" ist von der interalliierten Kommission auf **die Dauer von 4 Wochen** ohne Angabe von Gründen **verboten worden. Es ist dies** das fünfte Verbot, das diese Zeitung trifft.

*

Die Räumung Oberschlesiens.

TU. **Paris**, 8. Juli. **(Tel.)** Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent der „Times" in Kattowitz berichtet: In der letzten Nacht um 12 Uhr **war die Räumung Oberschlesiens formell beendet.** Der Eisenbahnverkehr im ganzen Industriegebiet wird unter der Kontrolle der interalliierten Kommission aufgenommen. Die französischen Truppen besetzten Königshütte, Kattowitz und den südlichen Bezirk, während die englischen Truppen längs der polnischen Grenze bis nach Beuthen aufgestellt werden. Das Hauptlager der Engländer ist Tarnowitz. Die Gewalt werde an die Behörden abgegeben, die vor der Ankunft der Polen im Amte waren.

Die Abreise der französischen Delegation aus Leipzig.

WTB. **Berlin**, 8. Juli. Die französische Delegation bei den Leipziger Prozessen hat, wie mitgeteilt, heute nachmittag 3,45 Uhr den Sitzungssaal, in dem der Prozeß Schack-Kruska verhandelt wurde, verlassen. Sie teilte dem Senatspräsident Schmidt alsdann schriftlich mit, daß sie von ihrer Regierung den Befehl zur **sofortigen Rückkehr nach Paris** erhalten habe, und daß alle französischen Zeugen ebenfalls zur unverzüglichen Rückkehr nach Frankreich aufgefordert seien. Die Abreise der Regierungsvertreter und vermutlich auch der Zeugen ist bereits heute abend erfolgt. Die Prozesse werden weiter geführt.

Die französische Unzufriedenheit über die Leipziger Prozesse.

WTB. **Paris**, 8. Juli. **„Petit Parisien"** beschäftigt sich mit den Urteilen des Reichsgerichts in Leipzig und sagt, die französische Regierung werde zweifelsohne sofort bei ihren Alliierten und auch bei der deutschen Regierung gegen diese Urteile protestieren und die juristische Prozedur aufhalten, die die englischen Blätter mit Recht als Phrase bezeichneten. Aber es gebe noch eine Konsequenz, die die Sanktionen betreffe. Man habe den guten Willen der Regierung Wirth, die Verpflichtungen zu erfüllen, anerkannt. Man habe auch erklärt, daß es sicher sei, daß die wirtschaftlichen Sanktionen, die die wirtschaftliche Tätigkeit Deutschlands erschweren, in naher Zukunft aufgehoben werden. Es gebe aber eine Sanktion, die dieser Tätigkeit keinen Schaden zufüge, und das sei die Besetzung der drei Rheinstädte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort. Nach dem, was sich in Leipzig abspielte, durch das die Frage der Kriegsschuldigen noch immer ungeregelt bliebe, würde es schwierig sein, den Zeitpunkt anzugeben, wann diese drei Rheinhäfen geräumt würden. Frankreich müsse wirtschaftlich mit Deutschland zusammenarbeiten, aber es dürfe auch keine einzige seiner Sicherheiten aufgeben.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 7. Juli. Nach einer Meldung des „Intransigeant" sollen die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen am 11. Juli wieder aufgenommen werden. Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Abkommens werde wahrscheinlich in Wiesbaden zwischen Loucheur und Rathenau erfolgen. Das Abkommen werde sich auf die Lieferung von Waren und Rohstoffen im Werte von 15 Milliarden ℳ beziehen. Auf beiden Seiten soll nach dem Blatte der ernste Wille bestehen, zu einem Abkommen zu gelangen. Im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten und für Finanzfragen gab in gemeinsamer Sitzung Briand Erklärungen ab über die Verhandlungen mit Deutschland zur Leistung von Sachlieferungen. Nach dem Bericht des Ministers Loucheur sind die in Wiesbaden begonnenen und in Paris fortgesetzten Verhandlungen noch nicht in jeder Weise zum Abschluß gelangt. Es könne nicht die Rede davon sein, daß die Lieferungen jemals bis zu fünf Achteln der Summen, die Deutschland an Frankreich zu zahlen habe, betragen würden. Wie die Agence Havas ergänzend meldet, habe Loucheur in Bezug auf die Naturallieferungen durch Deutschland das System auseinandergesetzt, das er anzuwenden gedenke, und dessen Durchführung er bei den Verhandlungen in Wiesbaden und Paris versucht habe. Dieses System bestehe im wesentlichen darin, sich so eng wie möglich an die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles zu halten unter Zustimmung und Wahrung der Interessen der Alliierten, aber von Deutschland Reparation in natura zu verlangen, die es vollkommen bereit sei, zu liefern und an deren Lieferung es direkt interessiert sei. Es scheine, daß Minister Rathenau sich vollkommene Rechenschaft von dieser internationalen Notwendigkeit und von diesen deutschen Interessen ablege, die die Regierung von Berlin dazu bringen müsse, für beide Teile vorteilhafte Angebote zu machen. Minister Loucheur fasse die Schaffung zweier Organisationen, einer deutschen und einer französischen, ins Auge, um jede Lieferung in natura zu reglementieren, die auf keinen Fall ausschließlich gemacht werden könnte, ohne einen Jahreszuschuß an ausländischen Devisen und an Goldmark.

Erstes Blatt.

Frankreichs Budget für 1922.

WTB. **Paris**, 8. Juli. Der Finanzminister Doumer hat heute nachmittag in der Kammer das Budget für 1922 eingebracht. Die außerordentlichen Ausgaben sind zum ersten Male seit dem Kriege unterdrückt. Es bleiben neben dem Budget nur noch die Ausgaben für den Wiederaufbau, die gedeckt werden sollen, entweder durch kommunale Anleihen oder durch Vorschüsse des Credit Nationale, oder schließlich durch den Verkauf deutscher Obligationen in neutralen Ländern. Das Budget für 1922 schließt in den Ausgaben ab mit 25 426 Millionen Francs. An Einnahmen weist der Entwurf 25 514 Millionen Frcs. auf, also einen Ueberschuß. Gegen 1921 wurde eine Ersparnis von 1,3 Milliarden im Budget vorgesehen. Da jedoch zum ersten Male in dem Entwurf auch die Ausgaben für Elsaß-Lothringen enthalten sind, so beträgt die Ersparnis in Wirklichkeit 145 Millionen mehr. Weiter ist zu berücksichtigen, daß die im Budget vorgesehenen Zins- und Amortisationszahlungen für die öffentliche Schuld höher als im vorigen Jahre sind. Die Gesamtersparnisse betragen unter diesen Umständen in Wirklichkeit rund 2½ Milliarden Francs. Die Ausgaben sollen gedeckt werden, 1. aus direkten und indirekten Steuern in Höhe von 19 420 Mill. Frcs. Zur Deckung des Restes von 6 Milliarden rechnet der Finanzminister 2. auf etwa 3 Milliarden aus den Verkäufen von Kriegsgerät der verbündeten Armeen und auf die Einnahme aus der Kriegsgewinnabgabe.

Botschafterwechsel Frankreichs.

WTB. **Paris**, 8. Juli. **(Tel.)** „Newyork Herald" meldet aus London, daß der **französische Botschafter** Graf de St. Aulaire seinen Posten verläßt. — Der neue amerikanische Botschafter für Frankreich reist nach Europa ab.

Das englisch-japanische Bündnis.

WTB. **Washington**, 8. Juli. Von zuständiger Seite wird im Hinblick auf die von Lloyd George im Unterhause gemachte Mitteilung festgestellt, daß das Staatsdepartement von der englischen Regierung **keinerlei formelle Mitteilung über die Erneuerung des englisch-japanischen Vertrages erhalten hat.** Demzufolge liegen den Vereinigten Staaten keinerlei Vorschläge vor, auf die das Staatsdepartement eine Antwort erteilen könne.

Die irische Frage.

WTB. **Dublin**, 8. Juli. Die irische Konferenz wurde heute fortgesetzt. Vier südirische Unionisten waren zugegen. Ueber die Verhandlungen wird strenges Schweigen beobachtet. Eine große Menge begrüßte die Delegierten. Die Lage wird in Dublin optimistisch beurteilt.

WTB. **London**, 8. Juli. Nach einer amtlichen Reutermeldung ist vereinbart worden, daß die **Feindseligkeiten in Irland am Montag eingestellt** werden sollen.

Die japanischen Truppen in Wladiwostok.

WTB. **Paris**, 8. Juli. Nach einer Meldung der **„Chicago Tribune"** aus Tokio läßt die japanische Regierung ihre Truppen in Wladiwostok durch **eine neue Division ablösen.** Als Grund hierfür wird in der japanischen Presse die unsichere Lage im ganzen östlichen Rußland angegeben.

Der amerikanische Friedensvertrag mit Deutschland.

WTB. **Paris**, 8. Juli. „Newyork Herald" meldet aus Washington: Staatssekretär Hughes gedenkt, dem Senat einen **Friedensvertrag mit Deutschland** vorzulegen, der derart **starke Abänderungen des Versailler Vertrages** aufweise, daß er auf die Annahme des Senats hoffen könne. Der erste auf den Völkerbund bezügliche Teil, in dem von den Grenzen Deutschlands und dem politischen Status Europas gesprochen wird, sei im Hugheschen Entwurf ausgemerzt. Bezüglich des vierten Teiles, der beibehalten werde, mache Hughes Vorbehalte hinsichtlich der Souveränität Frankreichs über Marokko und derjenige Englands über Aegypten und beseitigt auch alle Friedensvertragsklauseln über Schantung. Der 5. und ein Teil des 6. Abschnittes seien praktisch im neuen Dokument beibehalten. Auch die Bestimmungen betreffend Kaiser Wilhelm und die anderen Kriegsbeschuldigten sowie sämtliche Artikel über die Reparation bleiben bestehen. Es wird bestimmt, daß ein amerikanischer Vertreter bei der Reparationskommission unterhalten wird und daß Amerika teilnimmt an dem Verkauf chemischer Produkte, Schiffe und anderer deutschen Materialien. Der 11. und der 12. Teil werden mit einigen Abänderungen, die die Vereinigten Staaten aus jedem rein europäischen Konflikt fernhalten, beibehalten. Der 13. Teil, der von den Arbeiterorganisationen spricht, wird beseitigt. Der 14. und 15. Teil werden mit kleinen Abänderungen beibehalten. Einer derselben betrifft das Gebiet an der Schweizer Grenze und die Beziehungen Frankreichs zu Marokko.

Sonstige Meldungen.

WTB. **Bochum**, 9. Juli. **Zur Linderung der Wohnungsnot** bewilligte die Stadtverordnetenversammlung **20 Mill. Mark** für die Errichtung neuer Wohnungen, mit deren Bau sofort begonnen werden soll.

WTB. **Essen**, 9. Juli. Das Schwurgericht **verurteilte** nach zweitägiger Verhandlung den 24jährigen Kaufmann Werner Fleischer wegen Ermordung des Düsseldorfer Pferdehändlers Stickel **zum Tode** und dauerndem **Verlust der** bürgerlichen Ehrenrechte. Der ein Jahr ältere **Bruder des** Verurteilten, der Handlungsgehilfe Gerhard Fleischer, der wegen dieser Mordtat bereits früher zum Tode verurteilt worden ist, erhielt wegen mehrerer Diebstähle **2 Jahre Gefängnis.** Beide Angeklagte sind wegen Ermordung und Beraubung des Flaschenbierhändlers Nolting und dessen 18 Jahre alten Neffen in einer früheren Verhandlung bereits jeder zweimal zum Tode verurteilt worden.

Berlin, 8. Juli. Die Morgenblätter melden: Die Filmoberprüfungsstelle hat den unlängst freigegebenen Fremdenlegionärfilm „Die Flucht aus dem Heer der Heimatlosen" auf französische Vorstellungen hin verboten. Die Blätter hoffen, daß man nun auch in Frankreich den Vorstellungen des Auswärtigen Amtes Gehör schenkt und Hetzfilme gegen Deutschland verbietet.

BB. **Mannheim**, 9. Juli. Infolge der Arbeitsniederlegung der Maschinisten und Heizer **steht die Rheinschiffahrt** still. Im Mannheimer Hafen ruht jeder Verkehr. Die Arbeitgeberverbände beabsichtigen, das Maschinistenpersonal zu entlassen und auch den übrigen Schiffsmannschaften zu kündigen.

WTB. **Paris**, 7. Juli. Die bulgarische Regierung hat um einen dreijährigen Aufschub der Reparationszahlungen ersucht.

WTB. **Paris**, 8. Juli. Die Regierung hat in der Kammer eine Vorlage eingebracht, in der ein **Kredit von 40 Millionen Francs** beantragt wird, der zur Vorbereitung der Olympischen Spiele dienen soll, die im Jahre 1924 in Paris stattfinden werden.

WTB. **London**, 8. Juli. **(Tel.)** Das **belgische Königspaar verläßt** heute vormittag **London.**

Die Berliner Ausstandsbewegung.

BB. **Berlin**, 9. Juli. Der Verband der Staats- und Gemeindearbeiter und die Streikleitung der Berliner Gutsarbeiter beschlossen, den städtischen Gutsarbeitern die Annahme des Magistratsbeschlusses zu empfehlen. Heute vormittag wird auf den einzelnen Gütern die Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des Magistratsbeschlusses stattfinden.

Städtisches.

Münster, 9. Juli.

4 **Katholischer Beamtenverein für Münster.** Zur Teilnahme an der Großen Prozession versammeln sich die Mitglieder am Montag um 7½ Uhr vormittags vor dem Regierungsgebäude. Dibzesan-Gesangbuch mitbringen!

4 **Vorträge über den Friedensvertrag.** Der am 10. Stelle angekündigt gewesene Vortrag des Generaldirektors Dr. Vögler: „Der Friedensvertrag und seine Wirkungen auf die deutsche Kohlen- und Eisenwirtschaft" muß leider wegen Verhinderung des Vortragenden endgültig unterbleiben. Die bereits verkauften Eintrittskarten werden von der Universitätsbuchhandlung Coppenrath wieder eingelöst. — Trotz dieses Ausfalles ist die von Anfang an in Aussicht genommene Zahl von 10 Vorträgen dadurch erreicht worden, daß das Vortragsprogramm nachträglich um den Vortrag des Professors Dr. Kluckhohn: „Der Friedensvertrag und die deutschen Kulturaufgaben" bereichert wurde. Wenn wir am Schlusse der ganzen Vortragsreihe auf das Werk zurückblicken, so dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß die Vorträge sich durchschnittlich eines guten Besuchs erfreuten und so der Zweck, weitere Kreise mit den Grundlinien des Friedensvertrages bekanntzumachen, auch wirklich erreicht worden ist.

□ **Führung durch die Ausstellung im Landesmuseum.** Professor Dr. Wackernagel, der die Ausstellung moderner Kirchenkunst veranlaßt und zusammengebracht hat, wird Sonntag nachmittag 3½ Uhr eine Führung mit nachfolgender Aussprache in der Ausstellung abhalten. Eintritt wie gewöhnlich 1 Mark. Die Ausstellung selbst, die noch neuerdings durch verschiedene Stücke bereichert wurde, wird am Mittwoch, den 13. Juli, geschlossen.

⊙ **Der Verein ehemaliger Paulaner** (Schüler des hiesigen Gymnasiums bis zum Jahre 1900) unternimmt am Dienstag, den 12. Juli, einen Ausflug nach Buermann bei Hiltrup. Versammlung 3 Uhr am Schützenhof.

✠ **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse der 18./244. Klassenlotterie beginnt am 12. Juli 1921. Zur Auspielung gelangen 12 500 Gewinne mit einem Gesamtbetrag von 2 973 000 Mark, darunter zwei Hauptgewinne von je 125 000 Mark.

✧ **Monatliche Zehnpfennig-Sammlung.** Unsere alten Wohltäter und Freunde, die allmonatlich ihr Scherflein für unsere Kinder geopfert haben, machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonntag die kleinen Sammler und Sammlerinnen wiederkommen. Die Zeiten werden nicht besser, die Nöte nicht kleiner, darum darf auch die helfende freigebige Liebe nicht geringer werden. Also eine Gabe in die Sammelbüchse für Kindernot und um Gotteslohn.

17. Stadtverordneten-Sitzung.

(Schluß des Berichts.)

✱ **Münster,** 9. Juli.

Bei der anschließenden Beratung über den **Haushaltplan des Gymnasiums** bedauert Stadtv. **Koppelmann** (Dem.), daß nur die geringe Summe von 2000 ℳ für die so außerordentlich wichtige Lehrerbibliothek angesetzt sei. Er werde einen Antrag auf Erhöhung bis 4000 ℳ einbringen. Des weiteren befürwortet der Redner eine Erhöhung der Freistellenzahl. In jedem Falle, wo die Lehrerschaft auf dem Standpunkte stehe, daß der Schüler für die höhere Schule besondere Begabung besitze, müsse eine Freistelle gewährt werden.

Stadtschulrat Dr. **Linneborn** hält ebenfalls die Aufwendung für die Lehrerbibliothek für zu gering. Mit 4000 ℳ, wie sie Herr Prof. Koppelmann vorschlage, lasse sich indes auch nicht viel mehr anfangen. Dann solle man lieber gleich auf 20 000 ℳ heraufgehen, oder aber eine Zentrallehrerbibliothek für alle höheren Lehranstalten schaffen, in die dann die allgemein wertvollen wissenschaftlichen Werke eingestellt würden, während besondere sachlich notwendige Schriften in kleinerem Maßstabe in die Bibliotheken der einzelnen Schulen eingereiht werden könnten. Von einer Vermehrung der Freistellen rate ich mit aller Eindringlichkeit ab. Wir sind schon jetzt durch die Erhöhung auf 15 Proz. in eine ganz unhaltbare Lage gekommen. Denn tatsächlich haben sich keine 15 Prozent aus den gemeldeten Schulkindern als befähigt für die Freistellen erwiesen. Wir werden erst dann wieder zu haltbaren Zuständen auf diesem Gebiete kommen, wenn wir wieder das Hauptgewicht auf ein wirklich gutes Zeugnis legen.

Stadtv. **Dören** redet darauf in leerer sozialdemokratischer Prinzipienreiterei, wodurch er dauernd große Heiterkeit im Hause erregt und zu mehrfachen humoristischen Zwischenrufen Anlaß gibt.

Stadtschulrat Dr. **Linneborn** gibt nochmals eine nähere Erläuterung zu seinen eben gemachten Ausführungen.

Stadtv. **Stockmann** (Ztr.): Tatsächlich sind bei den Kindern minderbemittelter Eltern, für die Freistellen beantragt waren, keine 15 Proz. befähigter vorhanden. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Verhältnisse bei den Kindern bemittelter Eltern hier in Münster etwa besser wären. (Zuruf: Sehr gut! Heiterkeit.)

Stadtv. **Peters** plädiert dafür, daß man mehr Bedacht darauf nehmen müsse, wirklich begabten Kindern minderbemittelter Eltern den Aufstieg zur höheren Schule und zum weiteren Studium zu ermöglichen. Früher hat ein großer Teil der Besucher höherer Schulen sein Reifezeugnis lediglich „ersessen". (Zuru: So leicht ging das denn doch nicht. Stadtv. Engberding bemerkt: Länger als drei Jahre konnte man aber nicht auf einer Klasse sitzen! Heiterkeit.) Und von den Leuten, die so ihre Reife ersessen, sind viele sogar die Stützen der Gesellschaft. (Zuruf Engberding: Sicher im Sitzen!)

Stadtv. Dr. **Reincke** tritt der sozialdemokratischen Auffassung entgegen, als ob nur die Söhne der oberen Zehntausend auf den höheren Lehranstalten säßen und nur diesen das akademische Studium erreichbar gemacht werde. Man brauche sich die Akademiker von heute doch nur einmal zu vergegenwärtigen, um zu ersehen, daß sie aus allen Ständen sich rekrutierten. Von einer gewaltsamen Zurückhaltung der Arbeiterklasse vom akademischen Studium könne nicht die Rede sein.

Beim Etat der **Städtischen Oberrealschule** wird durch die Anfrage des Stadtv. Koppelmann, wann die freigewordene Stelle des jetzigen Stadtschulrats wieder besetzt werde und ob mit einem evangelischen Oberlehrer, die Frage nach dem Charakter der Anstalt kurz gestreift. Stadtschulrat **Linneborn** bemerkt, es komme darauf an, ob das Fürsorgeamt die Stelle [illegible] freigebe, dann werde allerdings entschieden werden müssen. Dr. **Reincke** trat der Auffassung entgegen, die diese Anstalt [illegible] als simultan ansehen will. Hervorragende Verwaltungsjuristen hätten erklärt, daß die Anstalt nach ihrer Entwicklung katholischen Charakter trage.

Die Etats des kath. Lyzeums, der kath. Mädchenmittelschule des evang. Lyzeums werden nicht weiter debattiert.

Bei den **Etats der städtischen Betriebswerke** stimmt zunächst Stadtbaurat **Tormin** der Anregung des Stadtv. **Mehls** zu, allmonatlich die Gas- und Elektrizitätspreise öffentlich bekanntzugeben. Stadtv. **Humperdinck** regt eine Verbilligung der Straßenbahn-Fahrpreise an, worauf Stadtbaurat Tormin entgegnet, daß sich die Betriebskommission schon häufig mit dieser Frage beschäftigt habe und daß man auch seinerzeit von 50 auf 30 Pfennig heruntergegangen sei. Die Frequenz habe sich aber trotzdem nicht gehoben. Es frage sich, ob der Betrieb der Bahn überhaupt durchgeführt werden könnte. Das Defizit betrage 600 000 Mark und beliefe sich bei vorsichtiger Rechnung wahrscheinlich auf eine Million. In kurzer Zeit stehe man wieder vor Erhöhungen der Löhne. Dann werde die Aufrechterhaltung des Betriebes vollständig unmöglich. Die Betriebskommission habe in ihrer letzten Sitzung beschlossen, in der nächsten Zeit endgültig Stellung dazu zu nehmen, ob der Betrieb aufgehoben werden sollte. Es würde jetzt jeden Monat geprüft, wie sich das Verhältnis stelle. Er selbst stehe auf dem Standpunkt, den Betrieb lieber heute als morgen zu schließen, wenn nicht die Arbeitslosigkeit der Angestellten berücksichtigt werden müßte. Einen Versuch mit der Herabsetzung des Fahrpreises zu machen, habe keinen Zweck. In der weiteren Debatte weist Stadtbaurat **Tormin** auf verschiedene Anfragen darauf hin, daß es gar nicht angehe, für die städtischen Betriebswerke einen Etat aufzustellen; es seien eben kaufmännische Betriebe, die auch von der Konjunktur abhingen. Alle Städte seien bereits dazu übergegangen, von einer Etatsaufstellung der Betriebswerke Abstand zu nehmen. Redner wiederholt, daß die Umwandlung der Betriebswerke in eine G. m. b. H. in der Schwebe sei. Dazu bemerkte dann Stadtv. **Engberding**, daß bei der Umwandlung dieser Werke in eine G. m. b. H. keine höhere Preisbildung für Gas, Wasser oder Elektrizität eintreten werde, wie das vielfach in der Bürgerschaft angenommen würde. Die Aufsicht über die eventuell zu bildende G. m. b. H. bleibe genau so der Stadtverwaltung vorbehalten wie bisher und die Stadt sei allein maßgebend bei der Regulierung der Preise.

Beim Etat der **Gartenbauverwaltung**, der in Einnahme mit 211 168 ℳ und in Ausgabe auf 1 248 568 ℳ abschließt, so daß der Zuschuß der Kämmereikasse 1 037 400 ℳ beträgt, werden verschiedene Wünsche und Anregungen laut. Die Aufstellung des Etats nach kaufmännischem Brauch wird anerkannt. Der Referent, Stadtv. **Humperdinck**, empfiehlt die Annahme des Etats trotz des hohen Zuschusses, der sich in den nächsten Jahren vermindern werde. Stadtv. **Engberding** hält es für ausgeschlossen, auf die Dauer einen Zuschuß von über 1 Million zu bewilligen. Von verschiedenen Seiten **wird bemängelt, daß der Gemüsebau keinen Ueberschuß ergebe**, sondern die Kosten aufzehre. So bemerkt u. a. Stadtv. Lühn, daß der Kappuskopf in städtischer Regie mindestens 10 ℳ koste, während der Bauer ihn für 50 Pfg. liefere. Im weiteren wurden die hohen Gemüsepreise für Münster im Gegensatz zu anderen Städten, auch zu Berlin, scharf kritisiert. Auf die Hinweise des Stadtv. **Gerland**, daß die Kästen der Bäume vor dem Bahnhof einen Anstrich dringend erheischten, entspinnt sich eine heitere Farbenkontroverse, die in Zurufen schwarz-weiß-rot untergeht.

Die **Haushaltspläne** betr. **Quartierleistungen**, verschiedener **Wohlfahrtseinrichtungen** werden ohne wesentliche Debatte erledigt beim Etat für verschiedene **Wirtschaftsbetriebe** wurde die Aufhebung der Preisprüfungsstelle, die völlig überflüssig sei, befürwortet. Auch die Milchkontrolle wurde bezgl. der Kosten beanstandet. Der Haushalt für die Kriegshinterbliebenen und die Kriegsbeschädigtenfürsorge rief keine Debatte mehr hervor.

Das Kollegium billigte sodann den Vorschlag des stellv. Stadtv.-Vorstehers Warnecke, die Beratung des Hauptetats — es war mittlerweile 9½ Uhr geworden — heute nicht mehr zu beginnen, sondern am nächsten Mittwoch.

Es wurde dann noch die Magistratsvorlage, welche die Bewilligung von 25 000 ℳ zur Vornahme von Ausbesserungsarbeiten im Friedenssaale verlangt, kurz besprochen, aber dann vertagt, damit die Kommissionen erst dazu Stellung nehmen können.

Zur Ausstellung im Landesmuseum.

(Erwiderung.)

In Nr. 293 d. Bl. kommt endlich — nachdem die Ausstellung drei Wochen steht, die von Anfang an im Verborgenen drohende Opposition öffentlich, wiewohl nur anonym, zu Worte und gibt so dem für die Auswahl des Ausstellungsmaterials allein Verantwortlichen Gelegenheit, sich auch seinerseits zu äußern:

Die allgemeinen Anwürfe der ersten, wohl von geistlicher Seite herrührenden Einsendung können als eine vortreffliche Zusammenfassung dessen gelten, was man — vom religiösen wie ästhetischen Gesichtspunkt aus — den meisten Erzeugnissen der landläufigen Kirchenkunst der letzten 50 Jahre vorwerfen muß. Oder ist es nicht gerade der völlige Mangel jenes „heiligen Ernstes" wahrhafter Kunst, was den tausendmal abgeleierten Formelkram romanisch-gotischer Ornamentik an den durchschnittlichen Meßgewändern und Altargeräten so würdelos und nachgerade unerträglich macht; und wie gänzlich bar jedes „höheren Adels" ist in der Tat die schale Weichlichkeit, wie sie das Vorbild Achtermanns und der ersten Nazarener bei all den Nachahmern mehr und mehr abgewandelt und entfärbt hat!

Jawohl: „Heiliger Ernst und höherer Adel, — Fortschritt zu geistiger Höhe" — man werde sich doch solcher Grundforderungen wahrer Kirchenkunst einmal recht bewußt und trete dann in eine unserer Kirchen oder vor die Schaufenster irgend einer Devotionalienhandlung! Die „Ausstellung moderner Kirchenkunst" will vor allem ein Weckruf sein, ein Kampfruf gegen die träge Konvention, die handwerkliche Trockenheit, den naiven Dilettantismus und den unwürdigen Schund fabrikmäßiger Dutzendware, gegen all das Minderwertige und Geschmacklose, das in der kirchlichen Kunst und Kunstindustrie sich mehr und mehr eingenistet und ein stillschweigend anerkanntes Gewohnheitsrecht erlangt hat. Im außerkirchlichen Bauwesen und Kunstgewerbe herrschte ja bis vor etwa 20 Jahren eine ganz entsprechende Geschmacksverwilderung und Kulturlosigkeit. Heute nicht mehr. Die mit Geschick und Energie betriebene Aufklärungsarbeit eines Schultze-Naumburg, Avenarius („Kunstwart"), Ostthaus (Deutscher Werkbund) u. a. haben der um die Jahrhundertwende einsetzenden modernen Kunstgewerbe-Bewegung den Boden bereitet. Auch der evangelischen Kirche ist von dieser Bewegung schon manches zugute gekommen. Endlich aber fängt man auch im kathol. Lager an, zu erwachen und sich des schmählichen Zustandes bewußt zu werden. Seit ganz Kurzem hat sich vielerorts eine katholische Kunstbewegung erhoben, die bemüht ist, der Kirche wiederzugeben, was ihr gebührt, und was sie in allen früheren Zeiten, bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts besaß, einen vollen Anteil an den lebendig schaffenden Kräften der jeweiligen zeitgenössischen Kunst. Und einen — freilich keineswegs erschöpfenden — Hinweis auf die ersten Ansätze und Aussichten dieser kathol. Kunstbewegung möchte unsere Münsterer Ausstellung darbieten.

Mit freudigem Aufatmen, meine ich, — und nicht mit unfruchtbar nörgelnder, ärmlicher Kritik —, sollte man diese Anzeichen eines neuen Lebens, einer neuzeitlichen Auffrischung und Bereicherung der kirchlichen Kunst begrüßen, auch wo sie — begreiflicherweise — noch nicht lauter „einwandfreie" Erfüllung bietet. In dieser Gesinnung wurde die Ausstellung vom Unterzeichneten im Verein mit kunstinteressierten jüngeren Theologen vorbereitet und zusammengebracht, und nur wer in ähnlicher Gesinnung sich in ihr ergeht, wird dem eigentlichen Sinn und Wert dieser Veranstaltung und der ganzen Kunstbewegung, von der sie Zeugnis gibt, gerecht werden. Die Einsendung des hochwürd. Anonymus ist von solcher Gesinnung weit entfernt: in all der freudigen, festlichen Pracht, in all dem jugendfrischen Leben, das die Ausstellungsräume erfüllt, stimmt er Uhlands „Frühlingslied des Rezensenten" an:

„Frühling ist's, ich laß' es gelten;
Und die Lerche singt erträglich" usw.

Was soll ich auf solche Töne erwidern? Zunächst nur dies: Versuchen Sie es doch noch einmal, verehrter Herr Rezensent! Und, wenn Sie wiederkommen, bringen Sie etwas mildere Sonne und namentlich den guten Willen mit, die ausgestellten Kunstwerke nicht nur von Ihrem persönlichen Standpunkt aus zu betrachten, sondern — was allein eine sinngemäße Beurteilung ermöglichen kann — von dem Standpunkt aus, der für den Künstler der maßgebende war. Mit äußerlichen Schlagworten, wie „Verzerrung", „Wunderlichkeit", redet man an der Sache vorbei. Die fruchtbare Grundidee des Expressionismus, die im Kunstwerk vor allem den Ausdruck des Geistigen, Seelischen stärken, eindringlicher, als es die realistische oder klassisch idealistische Kunst vermag, zu verkörpern sucht, müßte doch, so sollte man meinen, gerade für die religiöse Kunst von der größten Bedeutung werden können. Die im Kerne ganz expressionistische Kunst des deutschen Mittelalters gibt dafür den historischen Beweis. Mag sein, daß manches der ausgestellten Werke in der Verfolgung des expressionistischen Prinzips reichlich weit gegangen ist. Doch handelt es sich bei diesen Stücken zumeist nicht um kirchliche, sondern um religiöse Hauskunst, und wie viel an expressionischer Posierung der Einzelne — gemäß seiner eigenen künstlerischen Einstellung — für seine private Andacht als förderlich oder nötig empfindet, das werden wir ihm wohl selber entscheiden lassen dürfen. Im übrigen hat die kirchliche Kunst bis dahin so völlig darnieder gelegen, daß jeder neue Impuls, auch wenn er gelegentlich noch „daneben geht", Gewinn und frohe Hoffnung bedeutet. Lassen Sie nur den jungen Wein sich ausgären, — und wenn er auch in einzelnen Fällen ein Säuerling werden sollte, immer noch besser, als das ewige fade Zuckerwasser der kirchlichen Kunst von gestern und ehegestern!

Was sodann die Zusendung des gleichfalls ungenannten Münsteraner Künstlers betrifft, so habe ich darauf nur soviel zu erwidern: Von mangelndem Interesse und „Wohlwollen" der ortsansässigen Künstler gegenüber kann keine Rede sein. Soweit ich, nach erst kurzer Anwesenheit, die Münsterer Künstler aus den Auslagen der Kunstgeschäfte, den Ausstellungen des Kunstvereins und nach besonderen Hinweisen meiner Münsteraner Gewährsmänner kannte, habe ich da, wo mir neue Gedanken und persönliche Eigenart in der Verarbeitung kirchlicher oder religiöser Aufgaben aufgefallen waren, von mir aus, — einzelne Arbeiten ausgewählt und erbeten, eine allgemeine Einladung zur Beschickung der Ausstellung aber absichtlich unterlassen. Die Veranstaltung der katholischen Akademiker-Vereinigung ist nicht als Reklame- und Verkaufsausstellung für die darin vertretenen Künstler gedacht, sie will vielmehr, wie oben ausgeführt, der allgemeinen Neubelebung des katholisch-kirchlichen Kunstlebens Vorschub leisten. Dabei glaubte ich, auch den Münsterer Künstlern einen Dienst zu erweisen, wenn Sie durch die Ausstellung Kenntnis nehmen könnten von dem, was außerhalb Münsters auf dem Gebiete religiöser Kunst versucht und geleistet wird. — Den allgemeinen Bemerkungen im zweiten Teil der Zuschrift stimme ich in vollem Umfange zu und gedenke, soweit meine Stellung mir dazu Gelegenheit gibt, für eine Hebung des allgemeinen Kunstlebens mich nach besten Kräften mit zu bemühen.

Prof. Dr. Martin Wackernagel.

✱

Im Anschluß an die vorstehenden Darlegungen, die uns bereits am Samstag nachmittag zugingen, aber wegen Raummangels zurückgestellt werden mußten, und auch mit Rücksicht auf den Artikel von Christian Kerstiens in Nr. 306 seien folgende Bemerkungen angefügt:

Warum wohl ist das Urteil des älteren Kferus durchweg so scharf ablehnend? Sicher nicht deswegen, weil er dem Ausprägen des geistigen Inhalts abhold ist und lediglich in äußeren Formen das Wesen der Kunst suchte, angefressen von der materialistischen Anschauung der Zeit, denn diesen Anschauungen gegenüber stand er stets im Kampfe. Es liegt die Ursache in zwei großen Irrtümern der Modernen. Ohne Form geht es nicht, die Form auf das allernotwendigste beschränken, führt nicht dazu, den Ausdruck der Idee zu großer Wirksamkeit zu bringen. In einem Atem verlangt man seitens der Neuerer, daß man nicht nur mit dem Kopfe den Ausdruck suche und verherrlicht gegenüber einem anerkannt hohen Kunstwerke, das klassizistischer Formen sich bedient, und darum als heidnisch angesprochen wird, ein Bildwerk, das nur in roh gezeichneten Köpfen den gleichen Gegenstand andeutet. Man ist sich also selbst nicht klar über das, was man fordert. Die Bildwerke vergangener Tage haben wirklich nicht nur mit dem Antlitz geredet, sondern mit der ganzen Figur und allen Beiwerken. Sie haben freilich nicht einen so ungebändigten, zügellosen Schmerz ausdrücken wollen, wie er uns in diesen modernen Bildwerken maßlos entgegentritt; sie haben dem Ausdrucke gewaltigen Schmerzes den Ausdruck himmlischer Geduld und Ergebung hinzuzufügen gesucht. Es ist begreiflich, daß ein Künstler von dem Leid der Zeit ergriffen in diesen leidenschaftlichen Schmerz sich versenkt und ihn zum Ausdruck zu bringen sucht und alles aufbietet, um das gesamte Denken auf ihn zu vereinen; aber das ist nicht die Aufgabe der Kunst im Dienste der Kirche, ein Denkmal zu schaffen für die Zerrissenheit unserer Tage. Ein solches Bildwerk lindert nicht den Schmerz, hebt nicht empor, lehrt nicht das Leid mit Geduld tragen, es wühlt in den Wunden und kennt keine Hilfe. O, wohl versteht die ältere Kunst etwas zu sagen, das, was die Aufgabe der christlichen Kunst dem Schmerze gegenüber ist: trage dein Leid mit Geduld, wie es die Gottesmutter, wie es der Heiland trug. Es fehlt eben dieser christliche Zug in den modernen Bildern der Expressionisten, die nur Leidenschaft malen, denen Tugend süßlich ist. Darum gehört sie nicht ins Gotteshaus.

✱

Wir können hiermit die Besprechung der Kunstausstellung schließen, möchten aber nicht verfehlen, auch unsererseits einiges zu der Ausstellung zu sagen. Wenn man die Ausstellung mit Laien-Auge betrachtet — und schließlich soll doch die Kunst dem Volke dienen —, so kann man nur den Kopf schütteln und sich fragen, ob das denn wirklich noch Kunst ist, geschweige denn kirchliche Kunst. Die Ausdrücke der Kritik in Nr. 298 „Verzerrungen und abstoßende Wunderlichkeiten" sind unsers Erachtens für viele der ausgestellten Sachen noch zu milde. Man braucht nur etwas in der Ausstellung zu verweilen, um zu hören, daß die beanstandeten Gegenstände bereits dem Fluche der Lächerlichkeit anheimgefallen sind. Das ist kein „Weckruf gegen träge Konvention", sondern das ist mehr der Trotz, der Brutalitäten und Unverständlichkeiten als Geschmacksrichtung aufzwingen will, was da zum größten Teile geboten wird. Erfreulich an dem Ganzen ist, daß die überwiegende Mehrzahl der Besucher der Ausstellung eine solche „Kunst" ablehnt. Daraus kann man entnehmen, daß das gesunde Empfinden unseres Volkes noch nicht geschwunden ist, und das ist auch ein Erfolg.

Provinzielle Nachrichten.

♂ **Dülmen,** 7. Juli. In der heutigen **Stadtverordnetensitzung** wurde an Stelle des verstorbenen Postsekretärs Franz Praves Unternehmer Albert Kortmann zum Magistratsmitgliede eingeführt. Die Neuregelung der Besoldungsverhältnisse der städtischen Beamten und Angestellten wurde genehmigt. Damit sind diese in der Gehaltsfrage den Staats-

---

Das Ave der Heimat.

Roman aus Kevelaer von Franziska Rademaker.

Copyright by Butzon & Bercker G. m. b. H., Kevelaer 1920.

(15. Fortsetzung.)

„Ach nein", hauchte Aaldje, „was denken Sie, Herr Beiermann! Es hätte schon manch einer solch Briefstein von mir gewünscht, — aber ich habe mir immer bedacht. Wozu ins Unglück rennen? Ich habe Zeit; denn ich bin in solchen Verhältnissen, daß ich mit Sorgfalt wählen kann, wenn — ich überhaupt wählen will."

Eberhard Beiermann lächelte unmerklich: Das kennen wir, die Verhältnisse und das Wählen! Aeußerlich aber war er ganz Ueberzeugung und dienerte, so gut es ihm sein kurze Figur und das gerundete Bäuchlein gestatteten: „Kann ich mir denken, denn sonst würde ich das gnädige Fräulein ja nicht mehr als solches ansprechen können."

„Keinen habe ich bisher würdig erachtet, Herr Beiermann!"

„Ja, ja, der Schritt ist gewagt. Auch ich habe mich bedacht und bin einsam geblieben."

Da ereiferte sie sich: „Für einen Mann taugt das Alleinsein nicht! Sie sollten sich noch besinnen, Herr Beiermann!" Dabei sah sie ihn holdselig ermunternd an.

„Aber", warf er ein und tat verschämt, „wenn die Damen so wählerisch sind, wer findet da Gnade?"

„O Herr Beiermann", tat sie jetzt verschämt, „das hat bei Ihnen keine Not! Soch ein Mann von so respektablem Aeußern und gediegenem Wesen, ein gewandter Kaufmann, dabei zart und ritterlich gegen die Frauen . . ." Sie sah ihn verzückt an und legte den Kopf auf die Seite. Dabei kam der kunstvoll selbstverfertigte Haaraufbau, den sie nach einer Zeitungsanzeige „Heureka" getauft hatte, bedenklich ins Wanken und war nur durch einen raschen Ruck des schweren Hauptes vor dem Untergang zu bewahren. Und damit dieser Ruck seinen Zweck nicht verriete, verwandelte Aaldje ihn geschickt in ein Verneigen zum Abschied, als fürchte sie, zuviel gesagt zu haben.

Eberhard Beiermann legte die Linke aufs Herz, bohrte den Daumen unter die geblumte Samtweste und begleitete Aaldje Pierke mit vielen Komplimenten zur Tür hinaus.

„Adjö, Herr Beiermann!"

„Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein!" —

„Wäre sie nur ein wenig rumlichet!" murmelte er vor sich, als sie davonging. „Aber das kann noch werden, wenn nur die Verhältnisse mehr sind."

„Wäre er nur nicht so wohlbeleibt!" seufzte Aaldje still innerlich. „So'n Bauch wirkt so — so — unschön; doch das kann besser werden, wenn das Essen in den Wirtschaften aufhört. Aber er ist ritterlich!" —

Aaldje Pierke hatte einmal erkannt, daß das Glück teuer gekauft sein will. Dieser Erkenntnis trug sie jetzt Rechnung und ließ dem ersten Groschen, mit dem sie Eberhard Beiermann unter die Augen gegangen war, noch etliche andere folgen. Ansichtskarten, Gebetzettel, Bleistifte und Federhalter sammelte sie zu beredten Zeugen ihrer Liebesmühe.

Eberhard schmunzelte. Die Verhältnisse — er hatte sich so hintenherum erkundigt — stimmten und wogen Altjungferlichkeit und Hagerkeit auf.

„Mit dem Geschäft kenne ich mich aus," sagte Aaldje so nebenbei, „wo ich den Verkehr mit der feinen Kundschaft gewöhnt bin."

Von dem „gnädigen Fräulein" war Eberhard zu „Fräulein Aleida" übergegangen, bis er eines Tages die wohlüberlegte Frage tat. Da vergaß Aaldje alle Vorsicht und die Feindschaft, die sie den Männern geschworen hatte, und steuerte mit vollen Segeln an die ritterliche Brust Eberhard Beiermanns. Der drückte sie kräftig und schmunzelte und dachte: Sie ist ganz Hingebung, — ich glaube bestimmt, die Liebe wird sie verjüngen!

Aaldje triumphierte: Lowiß Verwehren, nun habe ich die doch den Rang abgelaufen! Nun ziehe ich in das Haus ein, mit dem du unsonst geliebäugelt hast!

Dann trug sie ihr Glück durch die Stadt. Eberhard Beiermann — das war ein Mann, edel und ritterlich, — deshalb wagte sie's mit ihm, nachdem sie alle andern verschmäht hatte!

„Wenn Klaas noch lebte," sagte Mechtild von der Straeten, „der würde wissen, was an ihm ist, — der hatte so einen eigenen Blick und wußte, was an den Menschen ist."

Aaldje entgegnete: „Ich kenne ihn, und ich sage dir, sein Herz ist edel."

Grootvader Isenboom paffte an seinem Pfeifchen und ließ seine klugen Aeuglein auf der glücklichen Braut ruhen. Dann sprach er bedächtig: „Wenn hei so gut is, Aaldje, dann is es beine Sach, ihm glücklich zu machen, on du wirß dann selbß auch wohl glücklich werden, — zum Glück is es ja nie zu spät."

„Wieso zu spät, Herr Isenboom? — Ich verstehe nicht; ich hätte schon längst verheiratet und unglücklich sein können! Wenn ich mit meinem Eberhard glücklich werde, so ist es noch früh genug!" — Sie redete sich in Gift, wie immer, wenn ihre Jugend in Frage kam. Dabei sah sie nichts weniger als lieblich aus.

Grootvader aber, der voll Gemütsruhe blieb, entgegnete: „Das will ik dich sagen, Aleida Pierke, der Gift macht dich nich jünger on schöner, — zeige du Eberhard Beiermann nie dein Gesicht, wenn du giftig bis!"

„Was? Das mir?" Aaldje stand auf. Alles an ihr zitterte und bebte: die Lippen, die Nasenflügel, die Heureka mißkannt dem Hutgebäude, und obendrauf der stolze Reiher. „Ich hab es immer gesagt: Mit so einem ungebildeten Menschen kann ich mich nicht befassen, wo ich immer mit der feinen Kundschaft . . ."

Gerd versuchte die Erregte zu beruhigen: „Tante Aaldje, Grootvader meint es nicht bös. — Du kennst doch seine Art, den Leuten ehrlich seine Meinung zu sagen."

„Seine Meinung? Ehrlich? — Hä, wahrscheinlich hältst du sie für Wahrheit, Gerd, — sonst würdest du das nicht dulden in deinem Hause! Aber du läßt mich beleidigen um des schnöden Mammons willen, den du von ihm geliehen hast! Ich will sehen, welchen Segen es dem „Wachsstock" bringt, daß das Scherflein der Pilger der unheiligen Kunst in den Rachen geworfen wird! — Aber das sage ich euch: Mein Mann und ich — wir werden dies Haus nicht betreten, wir haben für die Kunst und dich Hochhinaus nichts übrig!"

Hört ihr's? Hört ihr's? Da habt ihr's! nickte der freche Reiher über der Stirn, indes Aaldje mit eifrigen Schritten der Tür zustrebte.

„Aaldje!" rief Mechtild.

Da wandte sie sich noch einmal zurück und sagte achselzuckend: „Du hast ja nichts mehr zu sagen in deinem Hause!" und fuhr unter dem nickenden Reiher zur Tür hinaus.

„Die wird nie glücklich," sagte Grootvader. „Wenn sie auch ihren schönen Namen ablegt, sie is on bleibt ein Pirke, ein giftiges Würmke. On wenn du noch solch einen klugen Kaufmann biß, Eberhard Beiermann, diesmal haß du dir verrechnet! — Gerd, Mechtild, seid ihretwegen nich betrübt. Die will euer Haus meiden. Sie mißtraut den Wachsstock on den Malstock on mißtraut ihren Eberhard, dessen Hand offener sein könnte als die ihre! Aber das sage ek, Mechtild, on das sag ek dich, Gerd: Die kommt wieder mit gebrochenen Mast!"

✱

Ein kleiner Giftspritzer von Aaldjens Giftzunge hatte eine empfindliche Stelle getroffen: Mechtildens Herz, das sich nach dem blonden Liebling sehnte.

„Du hast in deinem Hause ja nichts mehr zu sagen!" Das bohrte und bohrte, und Mechtild vergaß vor der Sehnsucht nach Franz, was Gerd ihr, den Brüdern und dem „Wachsstock" bedeutete. Wer war denn schuld, daß Franz gegangen? Wenn Gerd ihn auch hatte halten wollen, seine Strenge war's, die ihn fortgetrieben! Freilich — gegen sich selbst war er ebenso, — aber Franz war nun einmal weicher! Er nahm das Leben von der angenehmen Seite — und war doch ein guter junge! Und nun ließ er, nachdem er kurz seine Ankunft in der großen Rheinstadt gemeldet, nichts mehr von sich hören. „Ach Gott," seufzte Mechtild, „es ist ihm gewiß etwas zugestoßen, sonst würde er seine Mutter nicht vergessen!"

Gerd sah die Schatten auf der Mutter Stirn und merkte auch, daß sie ihn nicht mehr hell und frei ansah wie früher. Und er wußte, daß zwischen ihnen der ferne Bruder stand: Franz, um den auch seine Gedanken voll Sorge rheinauf zogen. — Was war aus dem einen der ihm Anvertrauten geworden? —

„Mutter, ich will den Rhein hinauffahren und nach dem Bruder sehen, ehe die Pilgerzeit ihren Anfang nimmt!" So sprach Gerd eines Tages. Da hoben sich die düsteren Schatten von der Mutter Augen, und sie entgegnete mit wiedererwachendem Vertrauen: „Tu das, Gerd, und — sei ihm gut!"

Um dieselbe Zeit kam einer die Mühlenstraße hinauf, leichten Schrittes, pfeifend, hier und dort einem Bekannten zurufend.

Vor dem Lädchen, über dessen kleinem Schaufenster der anheimelnde Name „Aleida Pierke" mit weißer Farbe gemalt war, blieb der Ankömmling stehen. Holla, was gab's denn hier? —

In dem Lädchen drängten sich die Menschen, meist Frauen. Und über den verlangend aufschauenden Augen schwebte ein Etwas mit flatternden Bändern und glühender Blumenpracht.

„Fünf Mark! — Fünf Mark zum Ersten — fünf Mark zum Zweiten — fünf Mark zum — Dritten!"

„Hier! Hier!" kreischte die Stimme der glückseligen Erwerberin über das Gewirr hin und zwei Hände streckten sich, um die aus Aaldjens Kunstfertigkeit hervorgegangene Haube zu empfangen.

Der Ausrufer, ein dicker, lustig ausschauender Mann, der zu jedem ausgebotenen Teile seine Witze fand, reichte über die Köpfe der andern die Mütze hin. „Hier, Frau Piepers, on wenn gej einmal gän Futter voer owe Geite mehr find't, dann hall't dat Dier mar de Müz voer!"

Lautes Lachen: „Joa, joa, — dar es Grün genug drop!"

Aaldje Pierke aber schaute verächtlich in die verständnislose Menge hinein. Dann reichte sie dem Ausrufer eine schwarze Haube hin: „Bitte, Herr Kroll, lassen Sie die Dummheiten, damit wir vorankommen!"

Der Mann tat beleidigt. „Frölein Pierke, dat verstoaht gej nich, — wenn gän Pläsier dorbej is, kopen se nich!"

Und er nahm die Haube. „Hier eine Haube — schwarze Spitze — schwarze Samtblumen — on silberne Bällchens dazwischen — for die Grootmoder — ein Staatsmütz! Wer bietet? Drei Mark — wer bietet?" —

Franz zog eine in der Nähe der Tür stehende Frau am Aem. „Warum das hier? Was ist denn los?" —

Die Angeredete, ein junges frisches Weib, das für die Staatsmütze der Großmutter kein Interesse hatte, sah sich um. „Wat, Herr van der Straeten, dat weet gej nich, on Aaldje es ow noch verwandt? — Aaldje Pierke will traue!"

Die Umstehenden wurden aufmerksam. „Joa, joa," kicherten sie, „Aleida Pierke will noch traue!" Und alle lachten Franz vergnügt zu.

Das war ein lustiges Ereignis in dem kleinen Ort — ein Ausverkauf! Da gingen die Frauen Spasses halber hin. Wenn man auch nicht kaufte, so wollte man doch den getingenen Kroll hören.

Schuhe, sowie alle anderen Lederwaren kauft man gut und preiswert bei Braun's Nachf. Wilhelm Brauns, G. m. b. H. Quedlinburg. Verlangen Sie Gratisbroschüre No. 2.

Beamten gleichgestellt. 5000 Mark wurden dem neu gebildeten Unterstützungsfonds für Beamte, Angestellte und Arbeiter der Stadt überwiesen. Der Voranschlag der Stadtkasse sowie der Nebenkassen wurde genehmigt. Als Fehlbetrag wurden festgestellt rund 758 000 Mark. Dieser soll gedeckt werden durch Erhebung von 1200 Prozent Haus- und Grundsteuer, 900 Prozent Gewerbesteuer und 900 Prozent Betriebssteuer. Ein Dringlichkeitsantrag wurde gestellt, der die Forderung enthielt, sofort bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, dem Schmerzenskinde der Stadt, dem Gymnasium, einen jährlichen Mindestzuschuß von 250 000 Mark zu bewilligen, da sonst die Stadt das Gymnasium nicht aufrechterhalten könne. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme — **Wandertag.** Der Kreis Rhein—Weser der „Deutschen Jugendkraft" hält in der benachbarten Visbecker Heide am 16. und 17. Juli seinen großen Wandertag ab, zu dem über 5000 Teilnehmer erwartet werden.

)(**Düsseldorf,** 7. Juli. **Wie es im besetzten Gebiet zugeht.** Kaplan Ignaz Irwich aus Düsseldorf-Unterrath machte mit seinem Arbeiterverein an einem der letzten Sonntage einen Ausflug unter Vorantritt einer Musikkapelle. Ein Erlaubnisschein des Ortskommandanten konnte dem zufällig vorbeifahrenden französischen General Hennocque vorgezeigt werden. Doch das genützte diesem nicht, und der Präses wurde mit 15 Tagen Gefängnis bestraft.

Handels-Nachrichten.

* **Vereinigte Deutsche Nickel-Werke, A.-G. vorm. Westfälisches Nickelwalzwerk, Fleitmann, Witte u. Co. Schwerte i. W.** Nach dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 ist das Jahr gut verlaufen. Die Arbeitsmengen der Betriebe gingen im Laufe des Jahres zwar zurück, sie reichten aber im Ganzen für regelmäßige Beschäftigung der Belegschaft aus. Wie im vorhergehenden, so hatten unsere Schwerter Werke auch in diesem Jahre unter ungenügender Belieferung mit den erforderlichen Qualitätskohlen zu leiden. Die auf Abstellung des Mißstandes gerichteten Bestrebungen waren ohne Erfolg, weil die besseren Kohlensorten nach wie vor an die Alliierten abgeliefert werden müssen. Dabei sind unsere Schwerter Werke zum größten Teil auch heute noch auf den Bezug der Brennstoffe über den Landweg angewiesen. Die Kosten dafür sind erheblich und verteuern neben den sonstigen hohen Betriebskosten die Verarbeitung der durch die niedrige deutsche Valuta im Preise hoch auskommenden Rohstoffe. Wenn wir trotzdem ein ziffernmäßig gutes, ja recht gutes Ergebnis vorlegen können, so übersehen wir allerdings nicht, daß es sich in Papiermark ausdrückt und eine dementsprechende Bewertung verdient. Das Ergebnis der im vorigen Jahre durchgeführten Kapitalerhöhung um 6 Mill. M ergibt sich aus der Bilanz. Die am 1. März d. J. beschlossene weitere Kapitalerhöhung um 8 Mill. M wird im neuen Geschäftsjahr durchgeführt werden. Da verschiedene unserer Werksanlagen erneuert werden müssen, so haben wir ein Werkserhaltungskonto gebildet und diesem die Summe von 4 Mill. M zugeführt. Wir haben dem seit Jahren bestehenden Unterstützungsfonds für Werksangehörige die Summe von 2 Mill. M zugewiesen. Außerdem sind für die Pensionskasse für die Beamten und Meister 300 000 M vorgesehen. Durch den Polneinfall in Oberschlesien ist der Betrieb unserer oberschlesischen Werke gegenwärtig in Frage gestellt. Nach den uns zugekommenen Berichten sind die Werke mit ihren Einrichtungen unversehrt, auch ist die Arbeit in beschränktem Umfange wieder aufgenommen. — Der **Reingewinn** des Jahres beträgt 6 973 472 M, wofür folgende Verteilung vorgeschlagen wird: 6 Proz. Dividende 600 000 M, Tantieme an den Aufsichtsrat 600 000 M, 18 Proz. Zuschlagsdividende 2 700 000 M, 180 M Bonus pro Aktie 2 700 000 M, Vortrag auf neue Rechnung 373 472 M. Angesichts der heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ist es schwierig oder gar unmöglich, die Aussichten für das begonnene Geschäftsjahr zu beurteilen. Der Vorstand möchte deshalb von einer Voraussage absehen. Die ordentliche Generalversammlung ist am 22. Juli in Schwerte. Die Bilanz schließt ab mit 46 594 545 M, das Gewinn- und Verlustkonto mit 8 928 870 M.

* **Niederrheinische Messe in Wesel.** Wie die Handelskammer Münster mitteilt, veranstaltet die Stadt Wesel gemeinsam mit der niederrheinischen Handelskammer (Zweigstelle Wesel) in den Tagen vom 17. bis 21. August d. J. eine niederrheinische Messe, die sich vor allem die Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Holland und den übrigen Nachbarländern zur Aufgabe gemacht hat. Die Ausstellung ist in 20 Gruppen gegliedert: 1. Bauwesen, 2. Metallindustrie, 3. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. 4. Fahrzeuge aller Art. 5. Elektrotechnik und Mechanik. 6. Optik und elektrische Schwachstromartikel. 7. Chemie und Gesundheitswesen. 8. Textilerzeugnisse. 9. Galanterie und verwandte Artikel. 10. Leder, Schuh- und Lederwaren und Zubehör. 11. Tabakfabrikate. 12. Nahrungs- und Genußmittel. 13. Glas, Porzellan und Steingutwaren, Feinkeramik. 14. Kunstgewerbe. 15. Juwelen, Gold-, Silber- und Schmuckwaren, Uhren. 16. Graphik, Papierwaren und Kartonnagen, Packungen, Bürobedarf. 17. Verpackungsmittel und Materialien. 18. Sportbedarf. 19. Musikinstrumente. 20. Spielwaren. Die Ausstellung wird zweifellos eine reichhaltige Uebersicht über alle für den Export in Betracht kommenden Waren bieten. Der Anmeldungsschluß ist auf den 23. Juli 1921 festgesetzt. Ueber die Ausstellungsbedingungen wird Interessenten bereitwilligst auch von der Handelskammer Münster jede gewünschte Auskunft erteilt.

* **Rheinzölle und Außenhandelskontrolle.** Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln (Köln, Domstraße 33) versendet soeben sein 2. Ergänzungsblatt zu dem Merkblatt „Rheinzölle und Außenhandelskontrolle". Das Merkblatt ist durch den gent. Verein zu beziehen.

* **Konkurse im ersten Halbjahr 1921.** Die Zahl der Konkurseröffnungen nimmt von Monat zu Monat zu. Im Juni sind 320 Konkurse eröffnet worden gegen 234 im Mai und 267 im April. Im ersten Halbjahr sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" 1610 Konkurse eröffnet worden. Das ist eine erhebliche Steigerung gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres (435 Konkurse), bleibt aber immerhin noch ganz erheblich hinter den Ziffern der Vorkriegszeit zurück (1. Halbjahr 1914: 4487 Konkurse).

* **Der Häutemarkt im Juni.** Die lebhafte Kauflust am Rohhäutemarkt hat den ganzen Monat Juni hindurch angehalten. Wenn die Käufer auch in der Bewilligung höherer Preise recht vorsichtig waren, so zogen dieselben doch von Auktion zu Auktion weiter an. Im Vergleich zum Monat Mai wurden erzielt: Im Monat Mai für Großviehhäute 7—13,50, im Monat Juni 8—15 M pro Pfd., für Schaffelle 4,50—6,50 M, bezw. 4,50 bis 7,25 M pro Pfd., für Roßhäute 104—259 M bezw. 132—319 Mark pro Stück, für norddeutsche Ware. Süddeutsche Ware entsprechend mehr.

Textil-Industrie.

* **Bessere Versorgung der deutschen Wollindustrie mit Rohstoff.** Wie das „Wollarchiv in Berlin" mitteilt, nahm Deutschland von den 70 000 B. Wolle, die ihren Weg von der letzten Kolonialwollversteigerung in London nach dem europäischen Festland nahmen, 70 Proz. oder 49 00 B. auf. Gegenwärtig arbeitet die deutsche Wollindustrie unter besseren Bedingungen als die englische, die infolge des Kohlenarbeiterausstandes jetzt sehr beträchtlich unter Kohlenmangel leidet. Aber abgesehen davon, ist die englische Wollindustrie auch infolge des Valutaunterschieds gegenüber ihren festländischen Wettbewerbern, wie Frankreich, Belgien und Deutschland, im Nachteil, und man fordert deshalb in England neuerdings eine wesentliche Herabsetzung der Karbonisier- und aKmmkosten sowie aller andern Verarbeitungskosten vom Sortieren bis zum Färben. Von spanischen Wollen, deren Ausfuhr seit Monaten zum Teil infolge der hohen Forderungen der Wollzüchter und -händler vollkommen ruhte, wurden in den letzten 14 Tagen Teppichwollen nach Deutschland verkauft. Aber auch nach spanischer Merinowolle liegt von Deutschland aus Nachfrage vor und größere Abschlüsse scheinen bevorzustehen.

Amerikanische Baumwoll-Notierungen.

New York, 8. Juli. (Durch Funkspruch.)

	7. 7.	8. 7. 11 Uhr	8. 7. Schluß
Juli	11,93	12.15	11,95
Oktober . .	12,65	12,85	12,68
Dezember. .	13,13	13,32	13,16
Januar . .	13,22	13,39	13,21

Wechsel auf Berlin 1,32½.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 10. Juli.

Hoher Dom. 5½—9 Uhr hl. Messen. 9 Uhr Chordienst. 9½ Uhr Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Predigt und Segen.

St. Aegidiikirche. 6 und 7 Uhr hl. Messen. Um 7 Uhr hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. 8 Uhr Schulmesse. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Firmungsunterricht. 2½ Uhr Andacht. 6 Uhr Sakraments-Andacht.

St. Antoniuskirche. 6¾, 7 und 8 Uhr hl. Messen. 6½ Uhr gem. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Andacht für die Jungfrauen. 8 Uhr Sakraments-Andacht.

St. Josephskirche. 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt. 7 Uhr hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation. 9¼ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre. 4 Uhr Andacht mit Vortrag für die Jungfrauenkongregation. 7 Uhr Andacht.

Hl. Kreuzkirche. 6, 6½, 7, 7½ und 8 Uhr hl. Messen. 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Schulkinder. 8½ Uhr Hochamt ohne Predigt. 9¾ Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr Militärgottesdienst. — Nachmittags 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht. 8 Uhr Sakramentsandacht.

Lambertikirche. 6, 6½, 7, 7½ und 8 Uhr hl. Messen. 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Schulkinder. 9½ Uhr Singmesse mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Andacht. 7 Uhr Andacht.

Liebfrauenkirche. Feier des ewigen Gebetes. 5 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und erstes Hochamt. 6, 6½, 7 und 8 Uhr hl. Messen. 6¼ Uhr gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation. 9 Uhr Levitenhochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe ohne Predigt. Betstunden: 12 Uhr Mädchen, 1 Uhr Knaben, 2 Uhr Jünglingskongregation, 4 Uhr Mütterverein, 5 Uhr Jungfrauenkongregation, 6 Uhr Schlußandacht.

Ludgerikirche. 6, 6½, 7 und 7½ Uhr hl. Messen. 7 Uhr hl. Kommunion der Schulkinder. 8½ Uhr hl. Messe mit Predigt. 9¾ Uhr Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. 2½ Uhr Aloysiusandacht. 8 Uhr Andacht.

St. Martinikirche. 5½, 6, 6¼, 7 und 8 Uhr hl. Messen. 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Männer des Männerapostolates, der Jünglingskongregation und des Jugendvereins. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr l. hl. Messe m. Pr. — Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre. 3 Uhr Aloysiusandacht. 7 Uhr Andacht.

St. Mauritzkirche. 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. 7 Uhr hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität. ¼9 Uhr Schulmesse. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2¼ Christenlehre. 6 Uhr Rosenkranz.

St. Servatikirche. 7 und 8 Uhr hl. Messen. 9¼ Uhr letzte hl. Messe mit Predigt und Volksgesang. — Abends 7 Uhr Andacht mit Segen.

Klemenskirche. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe und Feier der ersten hl. Kommunion der Oberrealschüler. 9 Uhr Sodalitätsmesse mit Predigt. — Nachmittags 3½ Uhr Andacht für die Oberrealschüler. 5 Uhr Rosenkranzbruderschafts-Andacht.

St. Magdalenenkirche. 7½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Abends 7 Uhr Andacht und Segen.

Franziskanerkirche. 6, 6½ und 7 Uhr hl. Messen. 7½ Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Abends 7 Uhr Andacht mit Segen.

Kapuzinerkirche. 6 und 7 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt. — Nachmittags 4 Uhr Predigt und Andacht für den 3. Orden. 5 Uhr Herz Jesu-Andacht.

Klariissenkirche. 6¼ und 7 Uhr hl. Messen. — Nachmittags 7 Uhr Andacht und Nachtanbetung.

Jesuitenkirche. 7½ Uhr hl. Messe mit Predigt. 8¾ Uhr hl. Messe. 9½ Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

Liebfrauenstift. Sonntag nachmittag 5 Uhr Andacht und Vortrag.

Höhere Lehranstalten. Paulinum: 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. Städt. Gymnasium und Realgymnasium: 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. Oberrealschule: 7¼ Uhr Feier der ersten hl. Kommunion. 3¼ Uhr Andacht.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

Sonntag, 10. Juli: Münster-Stadt (Liebfrauen), Dilkrath; nachts Klariissen zu Münster. Montag, 11.: Nordkirchen; nachts Kloster Vinnenberg, St. Marienhospiz zu Ochtrup. Dienstag, 12.: Olfen; nachts Kapuziner zu Rindern. Mittwoch, 13.: Ottmarsbocholt; nachts Frauen vom Guten Hirten zu Bocholt. Donnerstag, 14.: Seppenrade; nachts Maria-Veen. Freitag, 15.: Südkirchen; nachts Franziskanessen zu Capellen. Samstag, 16.: Walstedde; nachts St. Rochushospital zu Telgte. Sonntag, 17.: Kinderhaus, Buer-Erle, Buer-Hassel; nachts St. Nikolaushospital zu Rheinberg, Klariissen zu Kevelaer.

Besondere Andachten im Laufe der Woche:

Hoher Dom. Montag: Große Prozession. 5—6½ Uhr hl. Messen. 6½ Uhr Hochamt mit Pontifikal-Assistenz und polyphonem Gesange. Ausgang der Prozession um 6¾ Uhr. Gegen 10¼ Uhr Einzug der Prozession im Dom. Dann feierliches Tedeum und Segen. Im Laufe der Woche von 5½—8 Uhr hl. Messen, 8½ Uhr Chordienst. 8,50 Uhr Konventualamt. 10 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Vesper; Samstag 3 Uhr.

St. Aegidiikirche. Dienstag 8 Uhr Pestmesse. Donnerstag 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Abends 7 Uhr Sakraments-Andacht.

St. Antoniuskirche. Dienstag, Feier des 4. Antonius-Dienstages. 7¼ Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius. Abends 8 Uhr St. Antonius-Andacht.

St. Josephskirche. Donnerstag 7½ Uhr Sakramentshochamt.

Hl. Kreuzkirche. Montag (Große Prozession.) Zur Teilnahme an derselben versammeln sich die Pfarrangehörigen um 20 Minuten vor 7 Uhr an der Kirche.

Lambertikirche. Donnerstag 7 Uhr Sakramentshochamt, Rosenkranz und Pestsegen. Abends 8 Uhr Sakramentsandacht.

Liebfrauenkirche. Donnerstag 8 Uhr Sakramentsamt. Samstag 7 Uhr Hochamt. Nachmittags 4½ Uhr Andacht.

Ludgerikirche. Mittwoch 8 Uhr Pestmesse. Donnerstag 8 Uhr Sakramentshochamt. Freitag abend 7 Uhr Herz Jesu-Andacht.

St. Martinikirche. Freitag 6½ Uhr Pestmesse und Segen. Samstag 4 Uhr Andacht.

St. Mauritzkirche. Donnerstag 6½ Uhr Sakraments-Hochamt.

St. Servatikirche. Dienstag 7 Uhr Pestmesse. Mittwoch abend 7 Uhr Muttergottes-Andacht.

Klemenskirche. Täglich 6 und 7½ Uhr hl. Messen.

St. Magdalenenkirche. Jeden Morgen 7½ Uhr hl. Messe.

Franziskanerkirche. Triduum zur Feier des 700jährigen Bestehens des 3. Ordens. Donnerstag abend 7 Uhr Predigt und Festandacht. Freitag und Samstag 6—8 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten; abends 7 Uhr Predigt und Festandacht. Sonntag, den 17. Juli, 7½ Uhr Levitenamt mit Festpredigt. Nachmittags 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens. Abends 7 Uhr Festandacht mit Predigt.

Kapuzinerkirche. Dienstag morgen 6¼ Uhr Antonius-Andacht.

Klariissenkirche. Dienstag 5 Uhr Antoniusandacht.

Jesuitenkirche. Täglich 6¾ und 7½ Uhr hl. Messen.

Liebfrauenstift. Montag morgen Beteiligung an der Prozession. 7 Uhr aufstellen am Rathaus. Nachm. Stiftungsfest. Anfang 4 Uhr, Schluß 10 Uhr.

Bezirksverband der kath. Jünglingsvereinigungen.

Jung-Hansa. Sonntag, 10. Juli. 10½—11½ Uhr Bücherausgabe. Teilnahme am Bezirkssporttag. Wochenplan wie sonst.

Aegidii-Lamberti-Ludgeri. Sonntag, 10. Juli. Sonntag Bezirkssportfest. Montag Teilnahme an der Großen Prozession. Dienstag Nestabend. Mittwoch Turnen. Donnerstag Sportversammlung.

St. Antonius. 10 Uhr Bücherausgabe. Nachmittags Bezirkssportfest auf dem Sentruperplatze. Dienstag und Freitag Turnen und Nestabend. Montag Teilnahme an der Großen Prozession.

Hl. Kreuz. Sonntag, 10. Juli. 11—11½ Uhr Bücherausgabe. 2½ Uhr Teilnahme am Bezirkssportfeste auf dem Sentruperplatze. Montag und Mittwoch Turnen. Dienstag Wanderabteilung. Freitag 8½ Uhr Eucharistische Abteilung.

St. Martini. Sonntag, 10. Juli. 7 Uhr gem. hl. Kommunion. 12 Uhr Bücherausgabe. Nachmittags Wettkämpfe auf dem Sentruperplatz. Montag Teilnahme an der Großen Prozession. Treffpunkt 7¾ Uhr am Rathaus.

St. Mauritz. Sonntag, 10. Juli. 7 Uhr gem. hl. Kommunion. Nachmittags geschlossene Teilnahme am Bezirkssportfest auf dem Sentruper Platz. Gemeinsamer Hinmarsch 2½ Uhr. Treffpunkt beim Präses. St. Mauritz ist mit 9 Neunungen vertreten. Nächsten Mittwoch 8 Uhr Vorstandssitzung. Wichtige Tagesordnung. Sonntag, den 17. Juli, offizielle Eröffnungsfeier unserer Badeanstalt Pleistermühle.

*

Kathl. Gesellenverein. Sonntag morgen 7 Uhr gem. hl. Kommunion in der Kapelle des Gesellenhauses. Abends 8½ Uhr Vereinsversammlung mit Vortrag. Montag morgen Teilnahme an der Großen Prozession. Abends 8½ Uhr Schneidersachabteilung. Vortrag. Dienstag und Freitag 8½ Uhr Turnen im Lyzeum. Donnerstag 8½ Uhr Gesangabteilung, Probe. Freitag 8—9 Uhr Lehrzimmer, Bücherausgabe.

Kathol. Meisterverein. Ehrenmitglieder des Gesellenvereins, die sich am Ausfluge des Meistervereins nach Handorf (Donnerstag, 21. Juli) beteiligen wollen, mögen sich beim Hausmeister des Gesellenhauses melden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Barnedé, für den Anzeigen- und Reklameteil: Max Penkes, beide in Münster i. W.

Gaison-Ausverkauf



zu staunend billigen Preisen.

Beachten Sie meine Schaufenster und prüfen Sie ohne Kaufzwang.

Schuhwarenhaus

Hch. Zummorde

Prinzipalmarkt 34.

Preuss. Südd. Klassenlotterie

Ziehungsbeginn 12. Juli.

LOSE

in allen Abschnitten noch vorrätig.

1/8 ℳ 13.—, 1/4 ℳ 20.—, 1/2 ℳ 40.—, 1/1 ℳ 80.—.

H. Coenen, Münster, Königstr. 8. Fernruf 632.

H. Odendahl, Münster Ludgeristr. 11. Fernruf 109.

Nach mehrjähriger Ausbildung im Kinderkrankenhaus Bremen (Prof. Dr. Schelble) habe ich mich in Münster als

Facharzt für Kinder- u. Säuglings-Krankheiten

niedergelassen.

Dr. med. M. Ballas, 7343

Achtermannstr. 6 I. Telefon 3107.
Sprechstunden: 10—11, 3½—5.
Privatwohnung Zumsandestrasse 17.

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus, Zum Waschtag muss Persil in's Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: [illegible] DÜSSELDORF.

Ia. Solinger Stahlwaren

Rasier-Apparate

Scheeren aller Art
Tisch-Bestecke
Dessert-Bestecke
Alp. Silber-Löffel
Alpaka-Löffel
Aluminium-Löffel
Brotmesser
Schlachtmesser
Gemüsemesser

Brotschneide-Maschinen
Pferde-Scheermaschinen
en gros en détail

Ferd. Müller

Prinzipalmarkt 21.

Hohlschleiferei u. Reparatur-Werkstatt mit elektr. Betrieb.

Haare kauft Freys Friseurgeschäft

Verspoel 24, 1177 neben Hotel Fürstenhof. Telefon 1774.

Haarschmuckreparaturen.



Erstklassige Lauten Guitarren Mandolinen Mandolas Lautenmandolinen Waldzithern in Friedensqualität liefert äußerst billig

Musikhaus Fritz Riesenbeck

Telef. 1338 Glaspassage

Für Kraftbetriebe! 479 Riemscheiben, hölz., eff., liefert Postfach 37, Holzminden.

Haarflechten

werden von ausgekämmten Haaren billigst angefertigt.

Franz Koch, Neubrückenstraße 52.

Wir gestatten uns hierdurch bekanntzugeben, dass unsere Gesellschaft in

Nordseebad Borkum

Strandstraße Nr. 13

eine Depositen-Kasse errichtet hat, deren Benutzung für die Reisezeit wir angelegentlichst empfehlen. 707

Mit der Ausfertigung von Reisekreditbriefen, auch für alle sonstigen grösseren Kurorte, stehen wir gerne zur Verfügung, ebenso wie wir auch bei dieser Gelegenheit unsere diebessichere Tresoranlage zur Benutzung freundlichst in Erinnerung bringen.

Zur sorgfältigen Ausführung aller sonstigen bankmässigen Geschäfte halten wir uns gleichfalls empfohlen.

Westfälischer Bankverein Münster

Filiale der Essener Credit-Anstalt, A.-G.

Münster i. W. — Alterfischmarkt Nr. 13,15.

Thüringische Handelsschule, Ilmenau.

Theoretische u. praktische Ausbildung zu höchstem kaufm. Beamten, zu durchaus abschluß- u. bilanzsicherem Buchhalter, Organisator, evtl. Geschäftsführer u. dergl. Glänz. Erfolge. Prosp. L 4 u. j. gew. Ausk. umsonst.

Gebr. Knake

Gegründet 1808 — Bahnhofstrasse 28 (gegenüber dem Hauptbahnhof) — Fernruf 179

Flügel * Pianos * Harmoniums

Klavierspielapparate „Phonola" * Elektr. Instrumente

Stimmungen und Reparaturen. 807

Selbsthülfe-Verkauf.

Am Mittwoch, den 13. Juli, vormittags 11 Uhr anfangend, werde ich im freiwilligen Auftrage meines Auftraggebers

58 Stück Rohnessel, 160 cm breit, und
1 Stück Rohnessel, 78 cm breit,
Qualität: 16/16, 20/20,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen. Der Verkauf findet statt auf dem Lager der Fabrikstraße Nr. 11 in Gescher.

Gescher. **Joseph Roters,**
2504 vereideter Auktionator.

Dienstag, den 12. Juli, 3 Uhr nachmittags, versteigere ich u. a. im Lokale Hammerstr. 6 (Restaur. Pieper)

einen antiken, eichenen, zweitürigen Kleiderschrank.

904 **F. Benneweg,** Auktionator.

Sparkasse der Stadt und des Amtes Haltern zu Haltern i. W.

Verzinst sämtliche Einlagen mit 3¼ Prozent. Tägliche Verzinsung. Längste Kündigungsfrist 3 Monate. Postscheck-Konto Köln 6021. Reichsbank- und Landesbank-Konto Münster i. W.

Pelzwaren zur Reise!

Einen Posten **skunksartiger Garnituren** wunderbare Qualität, für gutes Tragen gebe langjährige schriftliche Garantie,
grosser Pelz u. Muff zus. Mk. 590.-
Füchse in allen Farben, Prachtexemplare, von Mk. 210.- an.
Pelzumänderungen bei gewissenhafter Materialausnützung u. billigster Berechnung **jetzt** innerhalb 8 Tagen.

Pelzmodehaus Resi Sander
Roggenmarkt 17/18, I. Etage.
Kein offener Laden. 784

Königstein im Taunus
Johan Nassauische Luftkurort
Heilquellen-Inhalatorium mit Trinkkuranstalt zur Luftkurort.
Hotel Königsteiner Hof
Sanatorium Dr. Amelung
Sanatorium Dr. Kohnstamm.

WANGEROOGE
Nordseebad Prospekte versendet die Badekommission.

Postdampfer-Verbindung mit D. „Wangerooge" der Eisenbahndirektion Oldenburg zwisch. Karolinensiel (Harle) und Wangerooge. (Fahrtdauer 50 Minuten).
Ferner mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd über Bremerhaven od. Wilhelmshaven, Ausführl. Fahrpläne gratis durch alle Vertretungen d. Nordd. Lloyd, Mitteleuropäischen Reisebüros, die Eisenbahn-Auskunftsstellen und die Abt. Seebäderdienst des Nordd. Lloyd, Bremen, Bahnhofstr. 85.

Sol- und Thermalbad **Königsborn**
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Beste Heilerfolge b. Gicht, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Skrofeln, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten usw.
Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn

---

Norderney
Das „Nordsee-Paradies"
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung

Wolbeck bei Münster i. W.
Dr. Lackmanns Kurhaus
f. Nervenkranke u. Erholungsbedürftige. 2 Kurhäuser. Kapelle, gr. Park. Ruhige, waldreiche Landschaft.

Nur ein Reiseziel gibt es

Besuch des grossen Saison-Ausverkaufs von S. Altmann. An meinen grossen auswärtigen Kundenkreis möchte ich die höfliche Bitte richten, die Vorteile die ich jetzt im Saison-Ausverkauf biete, auszunutzen. Ich bin überzeugt, Sie werden es mir und auch anderen sagen: **Eine Reise nach Münster**
zu S. Altmanns Saison-Ausverkauf
lohnt sich und macht sich bezahlt.



Saison-Ausverkauf

Das Haus der Moden S. Altmann Münster
Salzstrasse 21
Alter Steinweg 27a

Bad Ems
Gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorgane; Herz- und Nierenleiden. — Einreise mit Polizeipaß, Aufenthalt unbehindert. Volle Pension von 34 M. an. Prospekt d. Kurkommission. m 76

Druck sachen aller Art
liefert in kürzester Frist **Westfälische Vereinsdruckerei, Königstr.**

Homeyer
bekannt als beste Bezugsquelle in Drogen u. Farben für Gewerbe, Industrie u. Behörden. 996

An- und Verkauf von
Kohlen-, Kali- und Erzkuxen
Unnotierten Werten
Obligationen
Aktien

Klostermann & Co., Kom.-Ges.
Bankgeschäft
Münster i. W., Rothenburg 30 (gegenüber der Aegidiikaserne)
Fernspr.: 3179 Reichsbank-Girokonto Postscheckkonto Hannover 55535 Telegr.-Adr.: Privatbank

Akkreditive
Scheckverkehr
Konto-Korrent-Verkehr
Ausländische Zahlungsmittel
Annahme von Spargeldern
bei günstiger Verzinsung

Fürstl. Bad Eilsen bei **Bückeburg**
Altbewährtes Schlamm- u. starkes Schwefelbad gegen Ischias, Gicht, Rheumatismus, Neuralgie u. dergl. Katarrhe, chronische Nierenleiden. Erstkl. Kureinrichtung. Idyll. Lage am Wesergebirge / Kurzeit 1. Mai bis 30. September / Druckschriften frei durch die Kurdirektion

---

Friedrichroda (Thüringer Wald) 430 bis 710 m
Beliebtester Sommer- u. Winterkurort Thüringens. Alle hygienischen Einrichtungen. Voller Kurbetrieb, gute Verpflegung. Prospekte: Städt. Kurverwaltung

---

Kettelerheim Bad Nauheim
unter Leitung kathol. Schwestern
Prospekte durch die Schwester Oberin.

Wir liefern innerhalb 3 Tagen nach Maß
Damen Tag- u. Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider u. s. w.
Herren Uniform-, Sport- und Oberhemden, Nachtanzüge.
Kinder Wäsche aller Art.
Brautausstattungen
Mäntel, Röcke, Blusen u. Kleider
auch aus beigegebenem Material.

E. Petri & Co.
Prinzipalmarkt 5. Handelshof 1. Etg.

Mond-Extra


Kunststopferei
Münster i. W.,
Clemensstr. 52, Ludgeristr. 115 (am Prinzipalmarkt)
empfiehlt sich zur Wiederherstellung sämtlicher Schäden in allen Stoffarten.
Besondere Teppich-Reparatur-Anstalt
Fachkundige Arbeit und Bedienung.

Amrum. Hôtel Nordseebad. Hüttmann.
Vorzüglich u. billig. Keine Kurtaxe. Kath. Gottesdienst im Hause. Prospekt. 1010

Nordseebäder (Schleswig-Holstein)
St. Peter-Ording
Pfahlbau. Sandstrand. Dünen. Wald.
Näheres: Badeverwaltung.

Missionsartikel:
Rosenkränze, Sterbekreuze, Skapuliere, Medaillen, Kruzifixe, Weihbecken, Missionsgebetbücher geben wir gelegentl. kath. Volksmissionen in Kommission.
Brinckmann & Sohn
Münster i. W.
Fabrikation von Sieb- und Hängekreuzen. 196
Devotionalien en gros.

---

30 bis 45 Mark täglich
Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 872 gratis. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig. A 116

Bruchleidenden
empfehle 718
Bruchbänder
mit und ohne Feder, nach Maß angefertigt, unter Garantie für tadellosen Sitz.
A. Sumser,
Münster i. W.
Ludgeristraße 82/83.